

Korrespondent.

Preis: 1.00 M.; bei Bestellung nach dem Postwege 1.20 M., durch
den Postweg 1.50 M.; in der Provinz 1.80 M., monatlich 40 Pf., 50 Pf.
Vierteljährlich 1.20 M., nach Aufnahme mit Postwegen. — Das Blatt erscheint wöchentlich
einmal, und wird am Sonntag und Feiertagen, in den Ausnahmefällen
des Monats am Montag herausgegeben. — Abdruck anderer Mitteilungen nur mit schriftlicher
Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Exemplare keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonntäglich, illustriertes Sonntagsblatt mit
14 köstlichen Modebeilagen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Abbestellung: Für die erste Beilagenzahl oder deren Summe 1.00 M., sonst 1.20 M.
Abbestellung: Für die erste Beilagenzahl oder deren Summe 1.00 M., sonst 1.20 M.
Abbestellung: Für die erste Beilagenzahl oder deren Summe 1.00 M., sonst 1.20 M.

Nr. 283.

Mittwoch den 2. Dezember 1908.

35. Jahrg.

Die sächsische Wahlreform.

Man schreibt uns aus Sachsen: In dieser Woche soll die sächsische Wahlrechtsreform vor dem Plenum des von den Konservativen befehligten Dreiklassenparlamentes verhandelt werden. Weit über 60 Sitzungen hat die Wahlrechtsdeputation abgehalten, und es ist so gut wie nichts dabei herausgekommen. Die Verhandlungen der Wahlrechtsdeputation haben uns nur den traurigen Tiefstand unseres politischen Lebens vor Augen geführt und von neuem den Beweis erbracht, daß, wie Bismarck einmal gesagt hat, das direkte Wahlrecht bedeutendere Kapazitäten in das Haus entsendet als das indirekte.

Drei Stadien hat die sächsische Wahlrechtsreform binnen Jahresfrist durchlaufen. Am schnellsten ist die Regierungsvorlage des Grafen Hohenhausen erledigt worden. Der Entwurf vereinigt beinahe alle Systeme miteinander: 40 Abgeordnete sollen durch Kommunalverbände (egente Städte und Bezirksverbände) gewählt werden, die anderen 24 Abgeordneten sollten aus allgemeinen Wahlen hervorgehen auf Grund eines möglichen Pluralwahlrechtes (1 Jusfokstimm) mit Anwendung der Verhältniswahl. Von vornherein ließ dieser Entwurf bei allen Parteien auf heftigen Widerstand, insbesondere wurden die Wahlen durch die Kommunalverbände, auf die die Regierung besonderen Wert legt, durchweg abgelehnt. Die Wahlrechtsdeputation selber hat sich mit der Hohenhausenschen Vorlage nicht fondertlich ernsthaft beschäftigt. Das erste greifbare Resultat ihrer Verhandlungen stellte im Frühjahr das sogenannte konservativ-nationalliberale Wahlrechtskompromiß dar: die Konservativen und Nationalliberalen hatten sich auf ein stark plurales Pluralwahlrecht (3 Jusfokstimm) geeinigt mit volksfeindlichen Nebenbestimmungen. Mit einem Wort: das alte Dreiklassenwahlrecht in neuer Auflage! Durch eine rein agrarische Wahlrechtsreform vollendeten Regierung und Konservative im Herbst das neue Wahlrecht, das den sächsischen Wälfen zugedacht war. Schließlich überreichte uns die Regierung mit der Einbringung einer Eventualvorlage (Zweiklassenwahlrecht): die eine Gruppe der Wähler soll je eine Stimme, die andere je 4 Stimmen erhalten. Damit erreichte der Wahlrechtsverwarer seinen Höhepunkt. Die Eventualvorlage der Regierung kann unmöglich ernstgenommen werden, sie bedeutet nur ein taktisches Manöver der Regierung. Sie soll wohl einen neuen Janfokstimm zwischen Konservativen und Nationalliberalen bilden und deren Kompromiß zu Falle bringen. Die ursprüngliche Hohenhausensche Vorlage soll dadurch wieder in den Vordergrund gerückt und eventuell mit Hilfe der 1. Kammer, in der Stimmung für die erste Regierungsvorlage zu sein scheint, zur Annahme gebracht werden.

Die Entzweiung der Konservativen und der Nationalliberalen kommt augenblicklich den Wünschen der Regierung zu Hilfe, denn das gespannte Verhältnis zwischen beiden Parteien hat in der vergangenen Woche zum offenen Konflikt geführt. Die Nationalliberalen haben dem ersten konservativen Landtagspräsidenten ein scharfes Mißtrauensvotum erteilt, die Konservativen dagegen haben tagelang ihrem Führer ihres Vertrauens verpfichtet. Unter solchen Verhältnissen sind die Aussichten der sächsischen Wahlrechtsreform natürlich die denkbar schlechtesten. Im günstigsten Falle haben wir eine Wahlrechtsänderung zu erwarten, aber keine Wahlrechtsreform. Die Zeitungen haben in all diesen Wahlrechtswirren in Wort und Schrift eindringlich und scharfen Protest erhoben gegen die Art, wie Regierung und Wahlrechtspartei das vorsehliche Recht unseres Volkes mißhandelt haben. Wir werden von unserer Kampfe nicht ablassen, bis wir unser Ziel erreicht haben: das Mehrheitswahlrecht für die Wahlen zum sächsischen Landtage!

Die Orientfrage

ist wieder einmal in ein feuriges Stadium eingetreten. Die Jungtürken sind nicht geneigt zu einer Verständigung mit Österreich-Ungarn und treiben, wahrscheinlich in der Hoffnung auf englische Unterstützung, ein sehr gefährliches Spiel. Sie überspannen in chauvinistischer Weise das türkische Nationalgefühl, das eben erst aus dem Schlaf geweckt worden ist, sie hegen und schüren zum Boykott österreichischer Waren und scheuen selbst nicht davor zurück, nur weil der Paß gemeinsam, mit den erbitterten Feinden der Türkei, mit Serben und Montenegro sich zu verbünden. Die österreichische Regierung hat dem Treiben eine Weile zugehört, ohne etwas dagegen zu unternehmen, in der Erwartung, daß die dumme Jungtürkenkurummel bald von selber aufhören werde. Diese Erwartung hat getrogen, und so sehen wir die österreichische Diplomatie schärfere Saiten am Goldenen Horn aufziehen. Da die Jungtürken zurzeit die ganze Situation in Konstantinopel beherrschen, kann es nicht überraschen, daß die türkische Regierung taub bleibt gegenüber den immer dringlicher werdenden Vorstellungen, Mahnungen und Drohungen Österreich-Ungarns. Der Boykott dauert ungeschwächt fort, und wenn der Großvezir gegenüber dem italienischen Vorkonsul erklärt hat, daß sich die Regierung bemühen werde, die Boykottbewegung gegen Österreich-Ungarn zu unterbinden, so waren das ledigliche Worte, die bisher noch nicht in Taten umgesetzt wurden. Wenn den Österreichern nun aber die Geduld reißt, könnte die Lage sich verwickelt ernst gestalten, da England den Jungtürken Unterstützung zugesagt hat. Leere Zusicherungen sind es auch, wenn der türkische Minister des Auswärtigen einem Redakteur der „Jeni Gazette“ gegenüber erklärte, daß der frühere serbische Ministerpräsident Paschitsich auf seiner Heimreise über Konstantinopel dem Großvezir und ihm selbst nur einen einfachen Höflichkeitsebesuch gemacht habe. Der Besuch habe mit einer Entente nichts zu tun. Sowohl der Großvezir, als auch er hätten Paschitsich Rüge und Vorwürfe empfohlen, alle andere lautenden Gerüchte seien falsch. — Damit wird man niemand überzeugen, der den Charakter des „allen ehrlichen Paschitsich“ kennt.

Wie die Serben stunkern. Das „Wiener amtliche Telegraphenbureau“ teilt mit: Die Meldung des serbischen Pressebureaus, nach der 22 000 Mann österreichischer Truppen an der montenegrinischen Grenze unter Zurücklassung von Munition und Proviant die Flucht ergreifen hätten, ist hier eines amtlichen Dementis nicht für wert erachtet worden. Dagegen bringen heute die Zeitungen „Zeit“, „Neue freie Presse“ und „Neues Wiener Tageblatt“ eine Aufklärung. Danach sind in Kotovae und Gado die nur ganz schwachen, unverstärkten Gornjionen von 300 bis 400 Mann im Fluß in den Warnzustand versetzt und demgemäß die Bagage der Verbeiraiteten und anderes überflüssige Gepäck vortgeschafft worden, während Offiziere und Mannschaften auf ihren Posten verblieben sind.

Ein türkisches Kabinettskrisis. Am Sonnabend meldete das „Wiener N. N. Telegr. Korrespondenzbureau“ aus Konstantinopel: Die Gerüchte von einem Wechsel im Ministerium dauern fort. Hilmi Pascha soll Minister des Innern und das Mitglied des jungtürkischen Komitees, Ahmed Niz, Unterrichts- und Kultusminister werden. Der Ackerbauminister Mavrocordat hat wegen der griechischen Wahlvorgänge seine Entlassung eingereicht.

Türkische Marine. „Jeni Gazette“ veröffentlicht das vom Marineministerium für einen Zeitraum von 8 Jahren angearbeitete Flottenprogramm. Die Gesamtausgaben betragen 17 860 000 Pfund, von denen in das Budget des nächsten Jahres 2 232 000 Pfund einzustellen sind. Ohne die bei Schneider und der Anlaufwerke bereits bestellten Kriegsschiffe ist der Bau von insgesamt sechs Kriegsschiffen, zwölf Torpedobootzerstörern, zwölf Torpedobooten, sechs Unterseebooten, zwei Minenschiffen, zwei Schulschiffen, vier-

undzwanzig Kanonenbooten, vier Luftkanonenbooten, einem Hospitalschiff und sechs Transportschiffen vorgesehen; ferner ist der Bau von Marineverfährten und Aalenen geplant.

Vulgariſche Kabinettskrisis. An zuständiger Stelle wird berichtet, Ministerpräsident Malinow habe am Sonnabend die Demission des Kabinetts eingereicht. König Ferdinand habe noch keine Entscheidung getroffen. Man nimmt an, daß Kabinetts werde vorläufig die Geschäfte weiterführen.

Schwedenerzesse in Prag.

Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, wurde am Sonntagabend der Berliner Kaufmann Arthur Wendelsjohn aus der Strafenbahn von Exzedenten herausgeholt und von Hunderten von Menschen geschlagen. Herr Wendelsjohn, der sein Wort scheidlich verweist, mußte fliehen und wurde in ein Haus gedrängt. Ein scheidlicher Professor versuchte nun zumunsten des Berliner zu intervenieren, da die Menge seine Auslieferung forderte. Schließlich verlangte man, daß sich Herr Wendelsjohn legitimiere. Er tat dies durch Vorzeigung seiner Bistenkarte und seines deutschen Militärpasse. Als die Leute erfuhrten, daß er ein Berliner sei, schrien sie: „Schande dem preussischen Hund!“ Endlich erhielt er seine Legitimationspapiere zurück und wurde von der Menge entlassen, nachdem ihm einige Exzedenten zuvor noch angepöbeln und beschimpft hatten. Herr Wendelsjohn hat dem deutschen Konsulat Anzeige von diesen Vorfällen erstattet und den Konsul um seine Intervention erucht. Alle Fremden, die in Prag weilten, haben die Stadt verlassen, weil man auf der Straße nicht mehr gehen kann, wenn man deutsch spricht.

Am Montag erneuerten sich am Graben die Unruhen. Die Straßen waren von scheidlichen Studenten überfüllt. Kaum, daß die deutschen Studenten auf die Straße kamen, erhob sich ein wütendes Getöse. Man sang nationale Hymnen und bedrohte die Deutschen. Einige wurden gepöbeln, darunter auch der Vertreter der Strafburger Studentenschaft, der an die Wand gedrückt und bespuckt wurde; er begab sich in das deutsche Konsulat und forderte Schutz. Der Graben wurde schließlich von einem größeren Aufgebot von Gendarmen geräumt. Die Demonstranten zogen nun auf den Semwagsplatz zum rickwärtigen Eingang des deutschen Kaffees und versuchten, das deutsche Haus zu stürmen. Da aber das Hauptortzugelassen wurde, begnügten sie sich damit, das Pfaster aufzureißen und die großen Steine über den Graben zu werfen. Schließlich drang ein Wachaufgebot vom Graben aus in das deutsche Haus ein und trennte die Demonstranten auseinander. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Leuten, die am Sonntag auf dem Graben an den Demonstrationen gegen die deutschen Studenten sich beteiligten, befanden sich nach dem „Tag“ auch englische Fußballspieler, die als Gäste eines englischen Klubs in Prag weilten. — Die Menge blieb auf dem Ringplatz stehen und bewarf das Wadefakt-Monument mit Steinen. Offiziere wurden bespuckt; einen höheren Offizier wollte man in die Woldau werfen.

Ein deutscher Protest. Auf dem Marktplatz zu Reichenberg wurde am Sonntag eine von Tausenden beschickte Versammlung abgehalten, in der eine Reihe von Rednern, darunter der Bürgermeister von Reichenberg, Dr. Bayer, und der Mann der Reichsvereinnigung deutscher Arbeitervereine Verwahrung einlegten gegen die Gewaltthaten, denen die deutschen Studenten in Prag durch den scheidlichen Pöbel ausgesetzt sind. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Ausschreitungen an der Sätte der ältesten deutschen Universität, einem ehrwürdigen Kulturbesitz des deutschen Volkes, bereits zu einem europäischen Skandale geworden seien. Zum Schluß nahm die Versammlung eine Reso-

lution an, in der die Regierung aufgefordert wird, die Wiederholung der allsonntäglichen Vorgänge auf dem Prager Graben unmöglich zu machen und den deutschen Studenten in Prag die Freiheit ihres Auftretens und Verkehrs und ihre persönliche Sicherheit zu verbürgen.

Aber weitere standhafte Vorgänge am Montag abend berichtet folgendes Telegramm: Prag, 1. Dez. Die Exzesse in Prag haben gestern abend einen offenen revolutionären Charakter angenommen. Schon vor 6 Uhr abends füllte wieder eine große Menge tschechischer Studenten und des Vorlabpöbels den Graben. Die deutschen Studenten wurden von der Menge wieder erfaßt, so daß die Polizei sehr oft um die Studenten einen Kreis schließen mußte. Die Lage war heute viel gefährlicher als gestern; die Tschechen erzwangen die Schließung der Käben, die Polizei wurde mit Steinen, faulen Eiern und Eisenstücken beworfen, so daß diese schließlich den Graben räumen mußte. In der Bergmannsgasse geriet ein deutscher Student in das Gedränge und wurde, da die Polizei vom Leder ziehen mußte, durch drei Säbelhiebe sehr schwer verletzt. Am Eingang des Grabens zog die Polizei einen Kordon. Dort versammelte sich wieder eine mehrtausendköpfige Menge, und es erschienen auch tschechische Abgeordnete und Stadträte, die die Menge gegen die Polizei aufstießen. Ein Abgeordneter schrie: „Fürchtet euch nicht, wir sind da.“ Die Menge bombardierte die Polizisten mit Steinen, so daß sie den Graben räumen und die Menge nach dem Wenzelsplatz treiben mußte. Auch eine Abteilung berittener Wachmannschaften und Polizei zu Fuß ging gegen die Menge vor, von der ein Teil das Trottoir und das Pflaster des Grabens ausreißte und die Polizei damit bombardierte, so daß sie die Flucht ergreifen mußte. Die Wieder der berittener Wachleute wurden sehen. In den Seitenstraßen wiederholte sich die Attacke. Endlich erschien eine Kompanie Gendarmen, die unter Sturmsignalen im Lauffschritt gegen die Menge vorging und sie endgültig vom Wenzelsplatz heruntertrieb. Vor der Gendarmen liefen Polizeimannschaften und trieben alle Ansammlungen auseinander. Die Menge warf mit Ziegelsteinen, Steinen und eisernen Schrauben, so daß auch hier die Polizei wieder blankziehen mußte, wobei es zum Handgemach kam. Hierbei wurde einem 16jährigen Knaben, der sich unter den Demonstranten befand, das Schickelbein gebrochen. Der Knabe wurde sterbend ins Spital gebracht. Insgesamt sind über 100 Verwundungen vorgekommen. Die Demonstrationen setzten sich in den Seitenstraßen fort; es kam dort wiederholt zu Zusammenstößen mit der Wache. Beim Aufsturm wurde auf die Polizei geschossen, und es erhaltnen Aufse: „Wir werden euch das Kaiserjubiläum schon zeigen, ihr Mölder.“ Auf dem Wenzelsplatz verfuhr die Menge Barrikaden zu errichten, wurde aber daran von der Polizei verhindert und auseinandergetrieben. Sämtliche Polizeicommandos, die heute abend im Dienst standen, sind durch Steinwürfe verletzt. Einer brach auf dem Wenzelsplatz zusammen und mußte schwer verwundet ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Unruhen in den Seitenstraßen dauern noch immer fort. Auch an den Fenstern der Häuser, so z. B. aus den Fenstern des tschechischen Klubs Pokliska, wurde mit Steinen geworfen. Nach der Räumung des Wenzelsplatzes sammelte sich abends eine größere Gruppe von Leuten an, und hob an der Stelle, wo der Knabe durch einen Säbelschlag eines Polizisten schwer verletzt worden war, das Pflaster auf, und schrieb mit Kreide die Worte hin: „Hier hat die Polizei einen Tschechen ermordet.“ Aus den Pflastersteinen wurde ein Grabhügel erbaut. Die Zusammenstöße in den Vororten dauerten sich lange nach 11 Uhr nachts an. Auf dem Negerplatz wurden sämtliche deutschen Tafeln heruntergerissen und in die Wolldau geworfen. In der Montagnacht hatte ein deutscher Student, ein Mitglied der Verbindung „Suevia“, durch Stichwunde eine Verletzung erlitten. Er hatte vorher ein Duell mit einem Gendarmen, der ihm laut verbot, deutsch zu sprechen. Als der Student sich legitimierte und erklärte, er sei aus Berlin, antwortete der Gendarm: „Ach, aus der Eulenburgstadt, das kennen wir schon.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef empfing am Montag Subjugationsdeputationen des Serrenhauses und Abgeordnetenhaus. Auf Anfragen des Präsidenten erwiderte der Kaiser, er empfinde dankbaren Herzens die Glückwünsche des Abgeordnetenhauses. Er erinnere an den Entschluß, den Völkern seines Reiches eine politische Selbstbestimmung zu verschaffen und ihnen vollen Anteil an der Gesetzgebung und Verwaltungskontrolle einzuräumen. In dem Glauben an den höheren Wert wohl angewandter konstitutioneller Einrichtungen sei er feither trotz mancher Wirrnisse nicht wankend geblieben. Als er gesehen, daß seine Völker reif seien für die vorgezeichneten Formen des Verfassungslebens, habe er die Anträge der Regierung genehmigt, die

auf volle politische Gleichberechtigung der Völker abzielten und das Abgeordnetenhaus zu einem wahren Volkskammer machen sollten. Dieses Haus solle ein Sinnbild der lebendigen Mannigfaltigkeit der Völker, ihrer gesellschaftlichen Schichtungen, zusammengefaßt in die höhere Einheit gemeinsamen Strebens und gemeinsamer Ziele sein. Es solle barm, wie gerade die vorfindenartigen Begabungen der Völker einander einträglich ergänzen und zum gemeinsamen Nutzen verwendet werden können. In diesem Gedanken werde das Abgeordnetenhaus den Besitzern seines ferneren glücklichen Wirkens sein. Durch nützliche ernste Arbeit für den Staat und die Völker werde es das Ansehen der Volksvertretung am besten festigen und vertiefen. Der Kaiser schloß: „Gerne gebe ich heute der vielen Beweise patriotischer Emsigkeit und Eiferwilligkeit, die das österreichische Abgeordnetenhaus mir und meiner Verdingung vorbringt. Möge diese Tätigkeit auch weiterhin reichlich sein! Wollen Sie diesen meinen Herzenswunsch samt meinem Gruß und Dank den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses übermitteln.“ Am Sonntag vormittag fand im „Teatro Politeama Nobile“ zu Triest eine von tschechischen Sophisten einberufene öffentliche Versammlung statt, zugunsten der tschechischen Schulforderung. An ihr nahmen etwa 3000 Personen teil. Nach Schluß der Versammlung fand ein Umzug durch die Hauptstraßen statt, an dem 8000 Personen sich beteiligten. Während erfolgten neuerliche Demonstrationen. An 4000 Demonstranten zogen die Garibaldi-Symbole, mit tschechischen Fahnen durch die Stadt. Um 8 Uhr abends wurde die tschechische Musik gegen die deutsche Volksschule in der Via Fontana. Gegen zwei Wachen wurde bei der Vornahme einer Verhaftung aus unmittelbarer Nähe sieben Revolvergeschosse abgegeben. Ein Wachmann wurde an der Hand verwundet. Gegen die Demonstranten wurde sodann aufs entschuldigendste vorgegangen, worauf sie die Flucht ergriffen.

Frankreich. Die heutige französische Deputiertenkammer hat am 30. Dezember eine einstimmige Finanzgesetz und nahm mit 477 gegen 52 Stimmen das Budget in an. Darauf vertagte sich die Kammer auf Montag, den 7. Dezember, um dann die Beratung über die Abschaffung der Todesstrafe fortzusetzen. — In französischen Offizierskreise sind, ungeachtet aller Säuberungsmaßnahmen, die reaktionären antirepublikanischen Anschauungen nicht ausgerottet. Neuerdings wurden 5 Offiziere der Garnison von Combray Kommandeur des 29. Artillerie-Regiments, 2 Oberleutnants, ein Major und ein Hauptmann, strafweise zur Disposition gestellt oder verjezt, wegen Teilnahme an mehreren Versammlungen und schriftlichen Verurteilungen des Kongresses der tschechischen Jugend des Departements Alsace, bei denen sie sich gegen die Regierung und die Republik ausgesprochen hatten.

England. In England gibt es erfreulicher Weise auch noch besonnene Leute in angehehrer Stellung, die sich von dem Gespenst einer deutschen Invasion nicht schrecken lassen. Kriegsssekretär Saldaue hielt am Samstag in Cambridge eine Rede, in der er ausführte, Lord Roberts sei in seiner jüngsten Rede im Oberhaus tatsächlich für einen anderen Heresepfad eingetreten. Es schäme sich der Armeekorpspolitiker nicht, dies zu behaupten, und die Armeekorpspolitiker nicht, dies zu behaupten. Darin habe er mehr Erfahrung als hervorragende Militärs, die seiner Ansicht nach besser täten, sich an das Erbliche zu halten. Die Möglichkeit einer Invasion, die Lord Roberts also so leicht geschiedet habe, sei auf das in der Gegenwart nicht zu bezweifeln, und was nicht nur von der Regierung allein, sondern zusammen mit Armeekorps- und Marineoffizieren, und man habe mit Genugtuung festgehalten, daß eine derartige Expedition unmöglich ohne rechtzeitige Kenntnis der englischen Regierung ins Wert gesetzt werden könne, solange England die Seeherrschaft behalte. Die Verteidigungsfrage des Landes, die er, Saldaue, geschaffen habe, noch weiter zu erörtern, aber der, der das unternehme, möge sich hüten, sie bis zu einem Grade auszubehnen, der über das Notwendige hinausginge und die Erhaltung einer starken Flotte, welche die Grundlage von Englands Macht bilde, gefährden könne.

Moskau. Man glaubt wohl nicht den Sultan spielen. Wie die „Agence Reuss“ nachweislich meldet, ist er, geborben dem West-Moskau-Sabib, am Samstag abend nach Sez abgereist. Die Stimme der Sabib schickten Abgeordnete zu den europäischen Gesandten in Tanager, um gegen die Ernennung Sabibs zum Statthalter dieser Gänge zu protestieren.

Preußen. Die neue beratende Versammlung ist mittw. am Montag von Schah gelöst worden. Wie fest sich zusammen aus etwa 40 Prinzen, Nobelen und Anklenten, die vom Großherzog ernannt und vom Schah beehängt werden. Die Sitzungen dieser Versammlung sollen geheim sein und den Zweck haben, über Verbesserungen in verschiedenen Verwaltungszweigen zu beraten. Ein Wahlgesetz zu entwerfen, hat die Versammlung keine Zeit. Die Regierung schloß vor, Abdul Mintz nach Petersburg zu entsenden, angeblich um dem Kaiser von Rußland wegen des Ablebens des Großfürsten Alexis das Belieben der Regierung auszudrücken, und sodann nach Berlin und Wien, um dem deutschen Kaiser aus Anlaß der Vermählung des Prinzen August Wilhelm bezw. Kaiser Franz Josef aus Anlaß seines Ablebens Glückwünsche zu übermitteln. Man glaubt jedoch, daß mit der Mission die Förderung der weiteren politischen Nähe des Schahs an den verschiedenen Höfen bezweckt wird.

Rosien. Zum amerikanischen-japanischen Abkommen erzählt die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus zuverlässiger Quelle, diese neue internationale Akt sei völlig analog dem in vorigen Jahre zwischen Japan, Rußland und Frankreich abgeschlossenen Abkommen und ohne zweifellos als neue Garantie für die Festigung des Friedens im fernem Osten. Das Abkommen wird daher hier warm aufgenommen.

Italien. Von der Revolution auf Haiti wird berichtet, daß die Revolutionäre im letzten Jahre zwischen Japan, Rußland und Frankreich abgeschlossenen Abkommen und ohne zweifellos als neue Garantie für die Festigung des Friedens im fernem Osten. Das Abkommen wird daher hier warm aufgenommen.

glaubt, daß von den Kriegsschiffen im Hafen Streikkräfte landen werden, um Blindenrügen und Angriffe gegen Ausländer zu verüben.

Deutschland.

Berlin, 1. Dez. Das Befinden des Kaisers hat sich so weit gebessert, daß der Monarch bereits am Sonntag mit der Kaiserin in den ersten Spaziergang machen konnte. — Prinz August Wilhelm von Preußen begann gestern seine Tätigkeit beim Regierungspräsidium in Potsdam. Regierungspräsident von der Schulenburg führte ihn im Beisein des Regierungskollegiums im großen Konferenzsaal der Kgl. Regierung ein.

— Reichskanzler Fürst Bülow erhielt am Samstag den Besuch des Großherzogs von Oldenburg. — Das preussische Staatsministerium hielt am Montag unter Vorsitz seines Präsidenten, des Fürsten Bülow, eine Sitzung ab.

— Über die politische Lage hat sich der württembergische Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker am Freitag bei der Einweisung der neuen Bahnhofs-Geschornberg nach Nudersberg u. a. ausgesprochen. Nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß der heutige Tag der Nudersberger und anderer beteiligten Gemeinden reichen Segen bringt, fuhr er fort: Die Hauptfrage aber sei, was die Bevölkerung selbst leiste, die persönliche Kraft und Tüchtigkeit; ähnlich sei es im Reich und mit unserer Stellung in der Welt. Wenn auch da und dort am Horizont Gewölke sich zeigen, sollen wir uns darüber nicht beunruhigen, denn die Sicherheit einer Nation beruht in der Kraft und Tüchtigkeit ihrer Bürger, und damit sei es in Deutschland bei bestellt. Wenn in der letzten Zeit eine gewisse Sorge und Bewegung der Gemüter sich gezeigt habe, so werde das Endergebnis sein, daß sich das deutsche Volk erst recht zusammenzuschließen ohne alle Sondererrichtung. Das werde man auch im Auslande fühlen, daß das Deutschland von heute, wenn es gelte, ebenso einig und ebenso festig dastehet, wie in dem heroischen Zeitalter der Gründung des Deutschen Reiches. Darum sehen wir der Zukunft mit ruhiger und fester Zukunft entgegen. — Bei den Verfassungsbewerten im Reichstage wird der Präsident, wie die „Neuztg.“ mittelt, nicht wieder zulassen, daß die Person des Kaisers in die Debatte gezogen wird.

— (Der medlenburgischen Verfassungsfrage bleibt alles beim alten.) Das ist das Resultat einer Audienz, die der Geschäftsausschuß des Liberalen Wahlvereins der beiden Mecklenburg am Samstag beim Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hatte. Der Vorsitzende der Deputation, Dr. Witte, führte aus, daß das medlenburgische Volk, das über das Verprechen einer zeitgemäßen Verfassung seinerzeit gehandelt habe, durch den Regierungsentwurf schwer enttäuscht worden sei; es könne in demselben eine wahrhaft konstitutionelle Verfassung nicht erblicken. Die liberale Partei stehe nicht auf dem Standpunkte: „Alles oder nichts“, aber sie erwarte, daß durch eine Verfassung auch den breiten Schichten der Bevölkerung Gelegenheit gegeben würde, an der Gesetzgebung und den Geschäften des Landes tätigen Anteil zu nehmen. Diese Möglichkeit sei durch den gegenwärtigen Entwurf nicht geboten. Das Volk sei außerdem arg enttäuscht durch die langwierigen Verhandlungen mit der Ritterschaft, von denen irgend ein Erfolg nicht zu erhoffen sei. Vom Werke werde erwartet, daß der Großherzog aus eigener Machtvollkommenheit einen aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Landtag einberufen werde. Der Großherzog entgegnete, er wolle sich auf Einzelheiten nicht einlassen und nur seine grundsätzliche Auffassung darlegen. Diese gingen dahin, daß die Verfassungs-Vorlage nicht den einseitigen Standpunkt einer bestimmten Partei zur Nichtschür nehmen, sondern unter Berücksichtigung der tatsächlich bestehenden Verhältnisse zunächst eine zwischen den verschiedenen politischen Gegenseiten im Lande vermittelnde Richtung einhalten. Der Großherzog fuhr dann fort: „Eine Verfassung bestimmte Art habe ich meinem Volke weder versprechen wollen, noch versprechen können. Ich habe mir meinen Entschluß kundgetan, auf die Durchföhrung der Verfassungsreform nach Maßgabe meiner angebotenen Erwägungen hinzuwirken. Ich bin auch fest entschlossen, die von mir eingeleiteten Verhandlungen auf Grund der Vorlagen meiner Regierung fortzusetzen und dieselben zu einem dem Lande dienlichen Ende zu führen.“ Es läßt sich denken, daß diese Äußerungen nicht nur bei den Liberalen, sondern bei allen Verfassungsfreunden Mecklenburgs mit höchst gemäßigten Gefühlen aufgenommen worden sind. Die Junker aber sahen sich ins Fünftliche, denn sie haben die Oberhand und werden nicht einmal eine auf der berühmten mittleren Linie befindliche Verfassung genehmigen.

Mein diesjähriger großer Weihnachts-Verkauf

hat seinen Anfang genommen und bietet in allen Abteilungen des Geschäftshauses

außergewöhnlich vorteilhafte Angebote

in besonders für Weihnachtsgeschenke sich eignenden Artikeln.

Heute und folgende Tage ein

grosser Posten Damen-Kleiderstoffe

in allen Qualitäten und Farben serienweise auf Extratischen gesondert ausgestellt und bedeutend teils bis zur Hälfte im Preise ermäßigt.

Serie I	II	III	IV	V	VI
75,	1,00,	1,25,	1,50,	1,75,	2,00 per Mtr.

Ferner sind in der Abteilung für die

Damen- und Mädchen-Konfektion

wie Paletots, Kostüme, Röcke, Blusen, Kindermäntel

besonders im Preise herabgesetzt.

Ein großer Posten
hocheleganter Kostüme

meist auf Seide gefärbt
früher Mk. 80 und 75
jetzt Mk. 45 und 40.

Ein Posten
englischer Paletots

früher Mk. 12-10
jetzt Mk. 6.50.

Geschäftshaus **Otto Dobkowitz, Merseburg.**

Die weltberühmten
Mannborg

Harmoniums
schon von Mk. 100.- an

in grösster Auswahl
nur allein bei

C. Rich. Ritter
Hoflieferant

Halle a. S.

Theater „Weisse Wand“ Merseburg.

Mittwochs,
Freitags, Sonnabends und Sonntags.
Programm.

1. Die Rittmarbahn. Weiterkünfte Italien. Offiziere.
2. Die Braut des Weisenfellers. Dram.
3. Einbrecher im Dinsum. Dram.
4. Gut erwünscht. Dram.
5. Ausflug nach Norwegen. Aktuell.
6. Brand von Donaueschingen. Nat.
7. Im Goldlande. Buntes Märchenbild.
8. Ein Rendezvous mit Hindernissen. Kom.
9. Das Leben auf einem italienischen Festspiel. Nat.
10. Falscher Verdacht. Aktuel, nur für Abendvorstellung.

Männer-Turnverein.

Die feierliche Übergabe
des Weges zur Jahnhöhle
bei Halle findet **Sonntag**
den **13. Dezember** statt,
wozu wir eingeladen sind.
Programm und Teil-
nehmerliste liegen morgen
Donnerstag in der Turn-
halle und Sonnabend im

Vereinstokal aus.

Famillentänzchen

Das nächste
wird **Sonntag** den **6. Dezember** abends
8 Uhr im „Wellens“ abgehalten.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 2, gegründet 1845,

empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten, als:

**Herren- und Damenpelze, Muffen, Kragen,
Collers, Stolas und Kinder-Garnituren, Pelz-
hüte und Barettts.**

**Pelzmützen für Herren und Knaben, Aufknöpfstragen,
Fuchshüte, Fuchsförbe.**

**Decken und Felle in Angora und chines. Ziege,
pat. Katzenfelle gegen Rheumatismus, Pelzhandschuhe,
Jagdmanne.**

Anfertigung eleganter Damen- u. Herrenpelzmäntel nach Maß.
Ueberziehen und Umarbeiten aller Pelzfachen werden aufs beste
ausgeführt.

Sämtliche Waren offerieren wir zu außerordentlich billigen Preisen.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Puppen und Spielwaren.

Große Auswahl. Billige Preise.

Hugo Käther, Schmallestrasse 21.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Christstollen

in bekannter Güte und allen Preislagen empfiehlt

Th. Hartmann.

Probekosten im ganzen und im Ausschnitt.



40 Bullen zur Zucht u. Mast

von 5 bis 10 Jhr. schwer stehen zum Verkauf, ebenfalls
ein sprungfähiger Zucht-Eber (Yorkshire)

Berthold Gotte, Halle a. S.

Telefon 785. Deltzgerstr. 6. Viehrampe.

Gelegenheitskauf.

1 Partie diebstahrsichere Kasetten

in verschiedenen Größen hat abzugeben
H. Baar, Markt 3.

Tolles Zahnweh

beseitigt sofort **Waltgott's Zahnwatte**
(20% Glycerin) a Fl. 50 Pfg. nur in
Bergers Drogerie, Kreis Merseburg

Einladung

zum Landwehrball

in Oberbuna Sonntag den 6. Dezember.
Freunde und Gönner des Vereins sind
willkommen. **Der Vorstand.**



Donnerstag den
3. Dezember, pünktlich
8 1/2 Uhr,

**Monats-
Versammlung.**

Vortrag des Kam.
Herrn Pastor Werther
über die 30er bet
Ortians.

**Verein der Gastwirte
von Merseburg u. Umgegend.**

Donnerstag den 3. Dezember, nachm.
8 1/2 Uhr.

Monats-Versammlung

in Hubold's Restaurant. **Der Vorstand.**

Soßfigerei.

Mittwoch abend **Falkhochen.**

Zum alten Dessauer

Donnerstag **Schlachtfest.**

Kretschmers Restauration.

Donnerstag

Schlachtfest.

Für sofort

ein Mädchen

gejucht. Zu erfragen am **„Brammen Tor.“**

➔ Grosser Zufallskauf. ➔



Ich hatte Gelegenheit, grosse Fabrikläger **hochmoderner Damen-Konfektion ganz aussergewöhnlich billig** einzukaufen und offeriere solange der Vorrat reicht:

- Englische Paletots** Wert bis 16 Mk., **jetzt 8,50 bis 3⁷⁵** Mk.
- Schwarze Paletots** gefüttert, Wert bis 25 Mk., **jetzt 13,— bis 8[—]** Mk.
- Schwarze Jacketts** in Astrachan, Cheviot und Eskimo Wert bis 12 Mk., **jetzt 6,— bis 3⁷⁵** Mk.
- Samt-Jacketts** schwarz und farbig Wert bis 30 Mk., **jetzt 16,— bis 9[—]** Mk.
- Plüsch-Paletots** aus Seiden-Plüsch- und Seiden-Velour, besetzt u. glatt, Wert bis 70 Mk., **jetzt 40,— bis 25[—]** Mk.
- Abend-Capes u. Mäntel** in allen Farben mit u. ohne Pelz garn., Wert bis 25 Mk., **jetzt 14,— bis 7[—]** Mk.
- Kostüm-Röcke** schwarz, weiss und farbig Wert bis 12 Mk., **jetzt 5,— bis 1²⁵** Mk.
- Blusen** gefüttert, weiss und bunt in Wolle, Seide und Samt Wert bis 8,50 Mk., **jetzt 5,— bis 2⁷⁵** Mk.
- Kinder-Paletots und Mäntel** aus englischen Stoffen und Samt von **1⁵⁰** an.

Trotz der billigen Preise
gewähre noch 5 Proz. Rabatt.

M. Schneider Halle a. S. Leipzigerstrasse 94.



Bevor Sie eine Schreibmaschine kaufen, lassen Sie sich die **Vorzüge** meiner von mir vertretenen

Continental-Schreibmaschine

erklären.

Richard Lots, **Alleinvertauf** für Merseburg u. Umgegend.
Haupt-Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König u. Ebhardt,
Hannover.



Legen Sie Wert darauf

wirklich gut gearbeitete

Puppen und Spielwaren

preiswert einzukaufen, so versäumen Sie bitte nicht, meine

Spielwaren-Ausstellung

anzusehen. Jedermann kann sich mit Leichtigkeit davon überzeugen, dass meine Preise zum grössten Teil 10 bis 25 Prozent niedriger sind als anderweitige Angebote. Die Auswahl ist unübertroffen.

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler,

kl. Ritterstrasse.

Sierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Zur Reichsfinanzreform.

Gegen die drohende Zabaftsteuer hat der Verband deutscher Zigarrenladeninhaber auf einem außerordentlichen Verbandstag zu Berlin eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die Zabaftsteuer speziell würde eine Vernichtung des unter den Zigarrenhändlern überwiegend vertretenen Mittelstandes bedeuten, des Mittelstandes, für dessen Rettung der Deutsche Reichstag sich stets ausgesprochen hat.

Für die Besteuerung der alkoholfreien Getränke tritt, nachdem zuerst die agrarische „Dtsch. Lsgszg.“, und dann der konservative Abg. Graf Schwerin-Böwitt in Reichstage sie gefordert hatte, jetzt mit Nachdruck auch die „Kreuzzeitg.“ ein, indem sie schreibt: Zugrunde zu legen sind die alkoholfreien Getränke in demselben Maße wie man das Bier als solches bezeichnen kann; eine Ausnahme bilden nur die lediglich zu Heilzwecken verwendeten Mineralwässer, deren Genuß meist kein Genuß ist. Die sehr hohen Verkaufspreise aller dieser mehr oder weniger künstlich hergestellten oder „verfeinigten“ Getränke lassen meist eine mäßige Besteuerung ohne Belastung der Konsumenten zu. Im Interesse der vielen schwächlichen Personen, denen der Alkohol schädlich ist, und im Interesse der Mäßigkeit überhaupt wäre zu wünschen, daß die Steuer nicht zu hoch gegriffen wird. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß die Wein-, Bier- und Branntweinsteuer durchaus nicht etwa eine Strafe auf den Alkoholgenuß sein soll, sondern ganz ausschließlich eine fiskalische Steuer, die den Luxus treffen soll. Ein Luxus sind aber die alkoholfreien Getränke im Gegensatz zu Obst, Milch, überhaupt zu unentbehrlichen Nahrungsmitteln, zu denen auch der Zucker gehört. Stichtaktige Gründe gegen die Gerechtigkeit einer Steuer auf alkoholfreie Getränke lassen sich also nicht beibringen, so schmerzhaft gerade diese Steuer der modernsten Jugend, der Hygiene, sein mag. Zu ihrem Trost möge es gereichen, daß es viele Ärzte gibt, die jedes künstlich hergestellte alkoholfreie Getränk für ungesundlich erklären und auf den Index setzen.

Gegen die geplante Elektrizitäts- und Gassteuer hat sich die Stadtverordneten-Versammlung in Wiesbaden einstimmig ausgesprochen.

Deutschland.

(Zur Sicherung einer größeren Kontrolle der auswärtigen Politik) soll nach dem „Weiser-Ztg.“ in Bundesratskreisen geneigt sein, mit dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten in eine ständige und nähere Fühlung zu treten. Aus diesem Grunde strebe man danach, nicht nur die Kompetenz des Ausschusses anzugehen, sondern auch durch Ausdehnung des heute nur de jure bestehenden Interpellationsrechts de facto in regelmäßiger gegenständlicher Sprache zu bleiben. Auch Sitzungen sollen häufiger als früher abgehalten werden.

(Wie man den Kaiser zu begrüßen hat.) Der „Mein-Weiß.“ Ztg.“ wird aus akademischen Kreisen zu Münster i. W. geschrieben: „Die durch die Presse gegangene Mitteilung von einem Empfang des Kaisers bei seiner letzten Anwesenheit im Jahre 1907 hier in Münster erschienenen Studierenden unserer Universität zuteil geworden war. Die Studierenden, die sich ebenso wie die Professoren in der Universitätsversammlung, wurden darauf aufmerksam gemacht, daß der Kaiser besonderen Wert auf die Form der Begrüßung lege. Sobald Seine Majestät auf den Dampfabsteig eingestiegen sei und die Professorenhaft sich erhoben habe, solle ein dreifaches Hurra ausgebracht und bei jedem Hurra der Hut feierlich in die Höhe gehoben werden. Hochrufen und Hüteschwenken sei verboten. Seine Majestät sei nicht gerne Zeuge der dabei unmerklichen Kollision der Hütdieder, die natürlich auch den Besuchern der Hüte nicht ersichtlich sein könnten.“

(Der Wahlauschuss der Mittelstandvereine in Frankfurt a. M.) hat bekanntlich beschlossen, bei den in diesen Tagen stattfindenden Stadtverordnetenwahlen in mehreren Bezirken nicht die bürgerlichen Kandidaten zu unterstützen, sondern für die Sozialdemokratie einzutreten. Das amtliche Organ der Deutschen Mittelstandsvereine, die „Deutsche Volkspost“, meint dazu unter anderem: „Wegen die Verhältnisse dort liegen, wie sie

wollen, der Beschluß des Wahlauschusses ist so unerhört, und biegt nicht nur für die dortige, sondern für die gesamte Mittelstands-bewegung derartige Gefahren in sich, daß nur politisch vollkommen unerfahrene ihn gefaßt haben können.“ Die „Dtsch. Volksp.“ schließt ihren Artikel mit folgendem Aufsat: „Wähler des Mittelstandes in Frankfurt! Wenn Ihr der Parole des Wahlauschusses der Mittelstandsvereine folgt, denkt daran, daß Ihr dadurch nicht nur Euch, sondern die gesamte Mittelstands-bewegung dauernd diskreditiert und daß Ihr damit ihr das Grab grabt! Wenn es sich auch nur um eine Kommunalwahl handelt, sie ist in diesem Falle gleichbedeutend mit jeder großen politischen Wahl. Darum in letzter Stunde die ernste Mahnung: Niemand fehle an der Wahlurne! Ein jeder gebe seine Stimme für die bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie!“ — Ob diese Eingreifen der Berliner Zentrale praktisch etwas nützen wird, steht dahin. Wie dem aber auch sei, Tatsache bleibt nun einmal, daß die Führer der Frankfurter Mittelstandsvereine sich verpflichtet haben, die Sozialdemokratie gegen bürgerliche Kandidaten zu unterstützen, und daß sie diesen Beschluß nicht zurückgezogen haben.

(Sozialdemokratenunterstützung.) Grobe Fälschung macht Eduard Bernstein in einer Zurschrift an die „Neue Zeit“ seinen Parteigenossen Karl Kautsky zum Vorwurf. Kautsky hatte in der „Neuen Zeit“ in einem Artikel „Reform und Revolution“ eine Besprechung Bernsteins zitiert, das Kapital zentralisiere sich nicht, sondern dezentralisiere sich vielmehr, die Aktiengesellschaften seien das Mittel, das Eigentum an den Produktionsmitteln zu demokratisieren. Bernstein erklärt, daß er diese Sätze absichtlich mit dem schärfsten Ausdruck „grobe Fälschung“, bezeichne, um Kautsky zu nötigen, wörtlich und im Zusammenhang zu zitieren. Kautsky erwiderte darauf in der „Neuen Zeit: „Ein Kuriosum ist, daß dieser Bernstein, der sich einbildet, wenn man jemand groß beschimpft, sei das der Weg, ihn zu einer sachlichen Auseinandersetzung zu nötigen.“ Kautsky bricht dann eine Reihe von Äußerungen Bernsteins wörtlich ab, um zu beweisen, daß dieser in seinen Auseinandersetzungen nicht widerspruchlos ist. Die Antwort Kautskys schließt: „Auf alle Widersprüche, auf den ganzen Gedankenfundament Bernsteins habe ich allerdings nicht hingewiesen, da ich von seinen Gedankengängen nur jene hervorhob, um derenwillen er von seinen Verehrern bejubelt wurde. Diese seine Gedanken habe ich in eine einheitliche, klare und präzise Form gefaßt. Will Bernstein behaupten, daß ich mich damit einer groben Fälschung schuldig gemacht habe, dann defeniere ich mich „diesbezüglich“ für schuldig.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 30. Nov.) Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit den Anträgen auf Abänderung der Gewerbeordnung und zwar zunächst mit der Frage der Arbeitsdauer der Fabrikarbeiterinnen. Die Kommission hatte sich dafür ausgesprochen, daß die Arbeiterinnen Sonnabends für Scheierarbeiten eigenen Sonntags um 5 Uhr zurückgehen habe. Abg. Manz (Zst. Vst.) beantragte, in dieser Beziehung die Gewerbeordnung wieder herzustellen, die den Schluß der Arbeitszeit erst auf sechs Uhr festsetze, und begründete dies damit, daß die Industrie diese harte Verfüzung der Arbeitszeit nicht ertragen könnte. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Bestimmungen, eine gleichmäßige Produktionszeit für Deutschlands herbeizuführen, bisher vergeblich waren. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg trat dafür ein, von einer Beschlußfassung einstweilen überhaupt abzusehen, da die Verhältnisse noch nicht genügend geklärt seien. Die Sozialdemokraten erklärten sich durchweg für den Antrag der Freikämmerer, während die Sozialdemokraten Schmidt-Berlin und Starbagen und die Zentrumsdg. Felscher und Gieseler für Verjährung beim Antragserhaltung der Kommissionsbestimmungen eintraten. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht. Die Weiterberatung wurde nach 1/2 Uhr auf Dienstag vertagt.

Man schreibt uns aus riedelichen Kreisen: Dieser Tage nimmt die 25 gliedrige Kommission zur Beratung der Zivilprozessnovelle ihre Tätigkeit auf. Nachdem in der letzten Zeit Auseinandersetzungen über die Reform zwischen den Richtern, die die richterliche Machtbefugnisse des Einzelrichters noch zu erweitern streben, und der Ritterschaft nebst der Anwaltschaft sich so zugespitzt hatten, muß es außerordentlich falsch erscheinen, daß die Reaktionen nur einen einzigen Laien und sonst nur beteiligte Gegner in die Kommissionen wählten. Die Vorschläge der Kommission müssen dadurch viel an Wert verlieren, so daß die Laien des Plenums umsonst ihre Stellung nehmen müssen. Da die Richter in der Kommission das Übergewicht haben, kann der Ausfall der Vorschläge nicht zweifelhaft sein. Sollte die Zuständigkeit der Amtsgerichte ausgedehnt werden, so muß mindestens dafür gesorgt werden, daß infolge des Fortfalls der Oberlandesgerichtsinstanz gegen die Urteile

der Landgerichte die sofortige Beschwerde eingeführt wird. Sonst gibt es keine Möglichkeit, die oft haltlosen Landgerichtsurteile zu beseitigen. Korrektheit fängt ja doch sozusagen erst beim Oberlandesgericht an. Sonst ist das Ergebnis, daß den ärmeren Teilen der Bevölkerung mehr und mehr das Recht genommen wird, den Finanzgenüß zu Ende zu führen. Es wird auch genau durch die Verlegung statistischer Materials erfüllt werden müssen, wieviel Prozesse bei der Zuständigkeits-erhöhung überhaupt an die landlichen Amtsgerichte übergehen werden. Nach dem bisherigen Material und den Erfahrungen des Schreibers werden in großen Teilen Mitteldeutschlands auf ein Amtsgericht höchstens ein paar Duzend Sachen mehr entfallen. Die Vorlage bringt keine Verbilligung, sondern eine Verteuerung der Prozesse. Denn die Rechtsanwälde der Landgerichte werden umso mehr reifen müssen. Wie jeder landliche Richter weiß, verteuern nicht die Gebühren der Umwälde den Prozeß, sondern die Reisekosten. Diese können aber billigerweise nur zugleich mit den Reisekosten der Beamten geändert werden.

Volkswirtschaftliches.

Aber ein merkwürdiges Sparsystem im Eisenbahnbetriebe hatte die „Berl. Morgenztg.“, wie wir unsern Lesern gestern mitteilen, berichtet, nämlich über die Anordnung, daß bestimmte Wägen nachts nicht zu benutzen seien. Die ministerielle „Berl. Korr.“ sucht demgegenüber nachzuweisen, daß es sich nur um eine einseitige Regelung einer längst bestehenden Einrichtung handelte und daß alle zur Wahrung der Betriebssicherheit nötigen Anordnungen getroffen worden seien. Ausgesondert sei die Beschränkung des Beschlusses, daß alle zum Rangieren benutzten Wägen, selbst wenn sie mit den Hauptsignalen in Verbindung stehen, besetzt werden müssen. Nur bei den Wägen, die nicht zum Rangieren benutzt werden oder die in den Nebengleisen liegen, kann es nach den besonderen Verhältnissen von der Besetzung der Wägen abgesehen werden. Die „Berl. Korr.“ meint, bei dem heutigen Stande des Stellenmarktes und der Sicherungsanlage sei die Besetzung dieser Wägen im allgemeinen überflüssig und für die Lokomotivführer nicht nur ohne Bedeutung, sondern eher schädlich, weil die zu große Zahl besetzter Wägen die Überlastung über die Signale erfürme. — Der Artikel der „Berl. Morgenztg.“ setzt aber doch, fast täuschend über die Unmöglichkeit der Verfügung gerade vom Standpunkte des Praktikers aus schwere Bedenken obwalten.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 30. Nov. In der Petersbergstraße wurde heute morgen im Grabe die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Das Kind hat bei der Geburt gelebt und ist mit einer Storkstichmarke versehen worden. Die Leiche war in Drüllstoff und braunes Papier eingepackt. Von der Mutter fehlt noch jede Spur.

† Delsb., 1. Dez. Der Gutsbesitzer Müller in Pauphitz verkaufte die ihm gehörige Braunkohlengrube „Martha“ mit 64 Morgen Kohlenfeldern an die Zuckerraffinerie Dessau, S. m. b. H., für 64500 Mk. Wann die Grube, welche vor Jahren den Betrieb nicht weiter führen konnte, diesen wieder aufnehmen wird, ist noch unbestimmt.

† Leipzig, 1. Dez. Der Bezirkstag der Amtshandmannschaft Leipzig genehmigte in seiner letzten Sitzung Einverleibung der Vororte Müdern, Stützeritz, Proßschida, Bötzsch und Dörsen nach Leipzig.

† Erfurt, 30. Nov. In Rodr (Kr. Schleifungen) wurden heute infolge Brandstiftung sechs gefüllte Scheunen, ein Wohnhaus und mehrere Nebengebäude eingäschert.

† Helmstedt, 1. Dez. Aber ein gestern mittag zwischen 1 und 2 Uhr vorgefallenes Autounfall wird folgendes gemeldet: Der praktische Arzt Dr. Taage aus Behndorf fuhr in seinem Automobil auf der Chaussee Erleben-Hörstingen. Etwa 1 1/2 km von Erleben brach an dem Automobil ein Rad; das Gefährt stieg gegen einen Baum. Dr. Taage wurde herausgeschleudert und brach das Ahdgraat. Der praktische Arzt Dr. Uterwedde leistete ihm die erste Hilfe, aber es war bei der Schwere der Verletzung alles umsonst. Der Tod des Verunglückten trat nach etwa einer halben Stunde ein.

† Braunschweig, 1. Dez. Der Landtag des Herzogtums bewilligte in seiner letzten Sitzung zu den Kosten des Baues einer vollspurigen Kleinbahn von Kalbörde nach Wegelnitz einen unverzinslichen Zuschuß von 60 780 M. und zu den Kosten des Baues einer vollspurigen Kleinbahn von Gardelen-Bezlingen-Uthmannsdorf-Neubaldensleben einen Zuschuß von 50 000 M. aus Staatsmitteln.

Lokalnachrichten.

Merseburger, den 2. Dezember 1908

* Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute auf der Zeche Radbod bei Hammingen in der Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“ noch folgende Spenden ein: Ungenannt 2 Mk., Ungenannt 1 Mk., Sammlung der Sonnabend-Stammfisch-Gesellschaft im Herzog Christian 7 Mk., Herr Rosera 2 Mk., Ungenannt 0,50 Mk., aus einer Kränzchenkasse 15 Mk., Sammlung der privilegierten Bürger-Schützen-Schützen-Gilde 32,50 Mk., Sammlung des landwirtschaftlichen Vereins Aghendorf 5 Mk., Herr C. Richter 2 Mk., F. B. 5 Mk., Fr. A. 3 Mk., Sammlung der Kreisbeamten 7,50 Mk., Steglub f. l. R. 5 Mk., G. V. 1 Mk., B. P. 3 Mk. — Hiermit schließen wir unsere Sammlung und danken nochmals allen Spendern für die bewiesene Opferwilligkeit. — Im ganzen sind von der Geschäftsstelle 726,30 Mk. gesammelt worden, wovon bereits 631,75 Mk. an das Unterstützungskomitee in Hamm gesandt worden sind. Der Restbetrag in Höhe von 94,55 Mk. gelangt heute zur Verwendung.

Der Dom-Männerverein veranstaltete am Montag im „Diosk“ seinen Familienabend, der von Mitgliedern und Gästen sehr zahlreich besucht war. Der Abend, dessen sämtliche Darbietungen auf einen einheitlichen Ton abgestimmt waren, war der Vergangenheit gewidmet. Sowohl die gemeinsamen Lieder, wie die Gedicht- und Instrumentalstücke und der Vortrag verlegte die Hörer in die Zeit vor hundert Jahren. Die Lieder für Sopran von Himmel, Mozart und Spohr, gesungen von Frau Lebel, die Duette für Sopran und Alt von Mann und W. Schulz, gesungen von Frau Weberl und Fr. O. Schumann und die Menetts für Violone und Klavier von Haydn und Beethoven, ausgeführt von Frau Dr. Schmidt und Herr Bahner Perichmann, gaben ein Bild von der Stimmung unserer Vorfahren um 1800. Es ist eine feine, intime Musik, rein und tief, Hausmusik im edelsten Sinne. Gerade die Stilleheit dieser Darbietungen erhöhte den Reiz des Abends. Der Vortrag des Herrn Superintendents Vithorn entrollte eine solche Fülle plastischer Bilder aus dem häuslichen und gesellschaftlichen Leben vor hundert Jahren, daß wir uns auf eine andeutende Skizzierung beschränken mußten. Der erste Teil gab einen Überblick über die äußeren Lebensverhältnisse, Wohnung, Kleidung, Nahrung der einzelnen Stände und in den verschiedenen Gewandern unseres Vaterlandes wurden in anschaulicher Weise geschildert und gezeigt, wie die Lebenshaltung unseres Volkes sich seitdem außerordentlich geändert hat. Der zweite Teil des Vortrags gab ein Bild von dem geistigen Leben jener Zeit. Charakteristisch ist der Mangel an politischen Interessen, auch gebildete Männer haben wenig Sinn für das öffentliche Leben. Die nach Form und Inhalt dieserigen Zeitungen wurden wenig beachtet, mehr interessierten Journale, elegante Unterhaltungsschriften. Goethe und Schiller wurden zwar hochgepriesen, aber weniger gelesen wie die romantischen Mitter- und Wäuberromane. Neben der Romantik waren aber auch die Nachwirkungen der Aufklärung zu spüren. Die Poetik der Stammbilder jener Zeit kennzeichnet die Stimmung der gebildeten Gesellschaft. Die Fremdschaft ist diejenige Tugend, die über alles gepriesen wird. Das Volk sieht wenig, dagegen spielt der Klatsch eine große Rolle. In der Musik ist die Gitarre das Lieblingsinstrument. Streichmusik, zierliche Menuetts, überpaßt kleine Formen sind charakteristisch. Es fehlt der Sinn für das Gewaltige, Leidenschaftliche, Große. Die Gesellschaft ist harmlos fröhlich, genügsam und anspruchslos. Unser Geschlecht ist anspruchsvoller, nicht so zufrieden, aber wir streben auch vorwärts, größeren Zielen entgegen. In allem Streben aber und Leid soll uns die Fröhlichkeit bleiben, die ihren Ausdruck fand in dem gemeinsamen Schlusssatz „Du fröhliche, o du selige, andernbringende Weihnachtszeit.“

* Über die Schöndheit der Schweiz sprach am Montagabend in der Reichshalle Herr Dr. Mittelstädt aus Leipzig. Der Vortragsabend, vom hiesigen Beamten-Verein veranstaltet, war sehr gut besucht, namentlich hatten sich viele Damen eingefunden. Leider konnte sich der Vortragende nicht vollständig seiner Aufgabe entledigen. Infolge alzu starker Stromzuführung geriet der Lichtbildapparat ins Glücken, so daß der Vortrag vorzeitig abgebrochen werden mußte. Aber schon der erste Teil gab den Zuhörern ein überaus wirkungsvolles Bild von den Naturschönheiten der Alpen, die wohl im allgemeinen schon bekannt sind, aber wohl selten in solcher Reichhaltigkeit und Farbenpracht in Lichtbildern gezeigt werden. Dabei waren die Bilder klar und deutlich. Die jedesmaligen Erklärungen erfolgten vom Vortragenden, der damit seine Einwürde wiedergab, die er auf seinen langjährigen Reisen kreuz und quer durch die Alpen gesammelt hatte. Gegen 1/2 10 Uhr mußte der Vortrag aus dem oben angegebenen Grunde abgebrochen werden, der jedenfalls später noch einmal wiederholt werden wird.

* Eine große Menagerie, auf der Durchreise von München nach Hannover begriffen, ist auf dem Nikolandsplatz hier eingetroffen und wird vom Donnerstag bis zum nächsten Sonntag Vorfstellungen geben. Die Menagerie enthält hunderte von fremdländischen Tieren; großartige Raubtierdressuren werden sowohl von Dornpfeuern wie auch Dornpfeuern in jeder Vorfstellung, die nachmittags 4 1/2 und abends 8 Uhr stattfinden, vorgeführt. Wir machen daher auf diese größte Menagerie Deutschlands aufmerksam und werden auf deren Leistungen später noch zurückkommen.

* Weltpanorama im Herzog Christian. Eine herrliche Badereise durch die süddeutschen Bäder, wie sie wohl selten in solcher Ausdehnung vorgenommen zu werden pflegt, führt das hiesige Panorama in dieser Woche seinen Besuchern durch vorzügliche naturgetreue Ausnahmen vor Augen. Unter den Namen von Lang seien nur hervorgehoben Naheim, Gms, Rissingen und Heidelberg, die allein schon genügen, den Besuch der dieswöchentlichen Serie in jeder Beziehung empfehlenswert erscheinen zu lassen.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

§ Schopau, 1. Dez. Eine Schlägerei spielte sich hier am Sonntagabend gelegentlich der Kirchweih im Gutshaushof ab. Einige junge Burschen waren in Streit geraten und verprügelten sich tüchtig, wobei es auch blutige Verletzungen gab. Namentlich zeichnete sich hierbei ein Bursche aus, der mit einer an einem starken Riemen befestigten eisernen Schnalle auf seine Gegner schlug und viele derselben verletzte. Ernstere Verwundungen sollen nicht vorgekommen sein. Obwohl Gendarmerie im Gasthof anwesend war, konnte die Prügelei doch nicht verhindert werden. Am Montagabend soll sich diese wiederholt haben, wobei auch Merseburger beteiligt waren.

F. Ruppstedt, 30. Nov. Heute erfolgte die feierliche Wiedereinweihung unserer von Grund auf erneuerten Kirche durch Herrn Generalsuperintendenten Jakob in Gegenwart zahlreich erschienenen Ehrengäste. Wir werden über den Verlauf dieser Feier noch einen ausführlichen Bericht bringen.

§ Rodden, 30. Nov. Am vergangenen Donnerstag ereignete sich in Rodden ein recht bedauerlicher Unfall. Als der Knecht des Gastwirts Bösch in Rodden auf der Dorfstraße dahin fuhr, gingen plötzlich die Pferde durch. Der Knecht ward in die Pferdehufe verwickelt und so eine ganze Strecke mit fortgeschleift. Dabei erlitt er am linken Bein einen Knöchelbruch und ganz bedeutende Hautabschürfungen und am Unterleibe eine ziemlich tiefe Wunde.

g. Rahnitz, 30. Nov. Herr Fabrikant Dr. Gerde-Leipzig veranstaltete am Sonnabend auf seinen beiden Reviere in Rahnitz und Wittschina große Treibjagd, die insgesamt 228 Hasen ergab. Das Wild ging um Breite von 3,30 Mt. vor Süd an Herrn Rönnebösch. Der dicke Mehl erschwerte das Jagden ungem. — Bei der Holzjagd im Wehner Auen-gelände wurden 45 Fasanen und 37 Hasen zur Strecke gebracht.

§ Rauhstädt, 30. Nov. Der Zeitungsträger D. Jahn von hier war anfangs in der Nacht zum 7. September 1908 in Nieder-Globau den Lichter Cyr. Werner dajelst mittels eines zugellappten Taschenmessers oder eines sonstigen gefährlichen Werkzeuges mehrere Verletzungen am Kopfe beigebracht zu haben. Jahn erhielt deshalb vom hiesigen Schöffengericht 3 Monate Gefängnis.

§ Rauhstädt, 30. Nov. Der Arbeiter Hermann Erfurt aus Schafstädt war angeklagt, am 13. Sept. d. J. 1. aus dem Hofe des Gastwirts Thiene, in dem er ohne Befugnis bewohnte, auf die wiederholten Aufforderungen des Thiene sich nicht entfernte, 2. den Nachwächter Schütz und den Arbeiter Fr. Bauer vorzüglich körperlich gemißhandelt und 3. den Polizeierknechten Hösig in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben. Ernt wurde deshalb vom Rauhstädt Schöffengericht zu 7 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Fr. Jensch in Schafstädt soll am 12. Oktober in Schafstädt dem Maschinenführer Ernst Müller mittels eines halben Maierkeiles mehrere Hiebe auf den Kopf und in das Gesicht versetzt haben. Jensch, der unbekannt ist, wurde von demselben Gericht zu einer Geldstrafe von 40 Mark oder 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

§ Schafstädt, 30. November. Mit der Tiefbohrung zur Wasserleitung ist man bald fertig, da man in der Tiefe von 163 Meter so viel Zufuß von Wasser erschlossen hat, daß mit den Pumpversuchen in einigen Wochen begonnen werden kann. Zur Bestreitung der Bohrkosten leih die Stadt bei der städtischen Sparkasse 10.000 Mk. — Die Kostenberechnung des Schulneubaus beträgt außer dem Bauplatz ca. 150.000 Mk.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Witten in den Wirtnissen des Jahres 1848, am 2. Dezember 1848, also vor 60 Jahren, spielte sich in Dinitz

ein Akt von weltgeschichtlicher Bedeutung ab. Kaiser Ferdinand von Österreich dankte ab und da sehr Bruder, der Erbprinz Franz Karl, auf das Nachfolgerecht verzichtete, kam dessen Sohn, ein 18-jähriger Jüngling, der zu diesem Behufe am Tage vorher für großjährig erklärt worden war, als Kaiser Franz Joseph I. an den österreichischen Thron. Es war seine letzte Geschäft, die der junge Fürst übernahm; das erste Jahr seiner Regierung verließ in blutigem Bürgerkrieg und nur russische Hilfe hatte er zu verdanken, daß ihm Ungarn schließlich erlaffen blieb. Die Abdankung seines Oheims kam zwar ziemlich überraschend, allein in jener Zeit war er nicht der einzige Fürst, der der Revolution den Rücken wandte und sich ins Privatleben zurückzog.

Wetterwart.

2. Dez.: Nacht und früh etwas kälter und teilweise ziemlich heiter. Später trüber, milde, ohne erhebliche Niederschläge. — 3. Dez.: Meist trüb, neblig, mild, stellenweise unerhebliche Niederschläge.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.)

Engelsdorf.

In der Lobigtauer Straße, o Schreden, o Grans! Wie sieht es doch so entsetzlich aus! Als hätten die Wollentwürf der Frau Hollen sich einmal grünlisch erdelikeren wollen. Als früher kein Himmel stürmte sich der Wind; Es blaut und bestrahlt sich der fromme Geist, Das Weltbild aber schüttelt das Haupt: „Hui Deibel! das hält ich denn doch nicht gelaubt! Gehört diese Straße zu einer Stadt? Und hat diese Stadt einen Magistrat? Ich hab noch in keinem Dorf solche Flaben, Wie sie hier auf der Straße liegen, verladen, Und der verächtliche Angestalt! War sicher nicht voller — es ist ein Stab! Was nur den wohlthätigen Magistrat Den armen Umwohner zu leide tate! Wo anders sind Platten und Wollst, Doch hier liegt nur Mist, der aber bid!

Vermischtes.

* (Zur Affäre Steinhilf). Der Name des Schlossherrn aus den Ardennen, der über seine Beziehungen zur Frau Steinhilf der Presse Mitteilung gemacht hat, wird jetzt bekannt. Es ist ein Herr Nordkrei, Maître von Habitus. Seine Aussagen erweisen sich als wahr, doch sind sie für die weitere Untersuchung nur von untergeordneter Bedeutung. Man glaubt, daß außer Nordkrei noch ein anderer Mann in Betracht kommt, der Beziehungen zu der ihm von Frau Steinhilf besetzten Person aus dem Dintz hat. Die Frau Steinhilf hat in ihren Mitteilungen im Verhältnis ihre Skandale weiter. Sie behauptet jetzt, alle ihre letzten Aussagen seien erlogen, nur die Erzählung von den drei Männern im schwarzen Kostüm und der Frau mit rotem Haar sei wahr.

(Der Frauenmord in Vleghin). Das Dienstmädchen der Gemahlin, Emma Altman, hat angegeben, die Kennlinie von Emma mit einem Pfeil erschlagen zu haben. Die Wundmarke hat das Mädchen nach der Tat verbrannt. Die Altman gab an, den Mord im Traume begangen zu haben.

* (Eine heftige Explosion) ereignete sich in Vreslau in dem Hause Taunensstraße 20, wo sich die Weinbergshandlung von Schwarz befindet. Der Weiger und 2 Angestellte wurden nicht unerschwerlich verletzt. Aus der Explosion brach ein Brand aus, den die Feuerwehre bald löschte.

(Ein holländisches Segelschiff gesunken.) Das holländische Segelschiff Jolanda aus Groningen ist in der Nacht in dichtem Nebel nordwestlich Helgoland gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. (Werkstung einer Fallmühle verhängen.) Die Arbeiter Holzgerode verurteilte 13 Mitglieder der Fallmülingergewerkschaft, die die größten Städte Westfalens mit falschem Gelde überfüllten und mit Fallmühlern in anderen großen Städten in Verbindung standen. Die Polizei hat die Spur der letzteren gleichfalls gefunden, so daß noch umfangreiche Verhaftungen bevorstehen. Montag wurde eine Familie nicht unerschwerlich verletzt, in deren Wohnung eine Fallmühlengewerkschaft entdeckt wurde.

* (Das rätselhafte Verschwinden des Gymnasialisten Fürst in Augsburg.) Es scheint festzustellen, daß dem jungen Mann von seinen Mitbürgern, die nur mit ungeschicklichen Eignungen Schulbüchern gepackt hatten, nichts geschehen ist. Man glaubt jetzt, daß Fürst, dessen Vater sehr streng ist, von einer Kneiper fort nach Hause gehen wollte und unterwegs in den rasch fließenden, 1 1/2 Meter tiefen Moosbach gefallen und ertrunken ist. Die Leiche ist dann nachträglich durch Augsburg durchgetrieben worden. Eine Gerichtsuntersuchung war am Sonnabend in Gmünd. Am Sonntag wurde, da die Wasserlekt an diesem Tage ruht, der Moosbach abgelaßt. — Gestern wurde nun die Leiche Fürst in einem Werkskanal bei Augsburg gefunden. Fürst war aus Gmünd vor seinem Vater früher als seine Mitbürger ausgebrochen, hat in der Zunftzeit einen falschen Weg eingeschlagen und unterwegs ins Wasser gefallen, wo er hilflos ertrank.

Neueste Nachrichten.

Rom, 1. Dez. Da der seit einigen Tagen an einer Erkältung erkrankte Papst gestern nachmittags Fiebererkrank, konnte er auf ein halbes Stündchen das Bett verlassen. Prof. Marafiana machte ihm von neuem Hoffnung, daß er heute einige Stunden in seiner Willkür arbeiten könnte. Der Arzt sprach sich über das Allgemeinbefinden des Papstes sehr besitzend aus, mahnte ihn jedoch, vorsichtig zu sein.

London, 1. Dez. Die sehr unzuverlässige „Pall Mall Gazette“ will erfahren haben, England und

Zweite Beilage.

Gerichtsverhandlungen.

- Zum Tode verurteilt. Das Schurgericht in Gonaou hat den Schirmfänger Gendreau von Lernborn, der am 25. August bei Romberg den Gendarmen Schent erschossen hatte, zum Tode verurteilt.
- Das Schurgericht in Oberfeld verurteilte am Freitag den Helmer Becker, der nach seiner Entlassung aus der Arbeitsanstalt Brammeller bei Hoffkötterden Holz die Kette zu durchschneiden versuchte, zu 12 Jahren Zuchthaus.
- Leipzig, 28. Nov. Wegen verurteilten Mordes wurde heute vom hiesigen Schurgericht der Fabrikarbeiter Gustav August Vauich zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Er hatte am 11. August d. J. in Kaufen seine Geliebte, das Samsändchen Emma Petermann, durch drei Revolverkugeln schwer verletzt.

Vermischtes.

* (Stiftung.) Aus Hamburg wird gemeldet: Das „Hamburger Fremdenblatt“ hat aus Anlass seines 100jährigen Geschäftsjubiläums und der Einweihung des Neubaus 50000 Mark für Interkommunen gestiftet.
* (Geldmangel in Berlin), die sich unter der Maske von Gasarbeitern Zutritt in herrschaftliche Wohnungen verschafften, haben in Charlottenburg reiche Leute gemacht. Inwieweit im Werte von 120000 Mark find den Camerai in die Hände gefallen.
* (Seine Geliebte zu Tode geprügelt) hat der 51 Jahre alte Händler Paul Grünbaum aus der Reichenstraße 42 in Berlin. Er hatte nur einen Zeit bei aus Kammer und Küche bestehende Dachwohnung in dem genannten Hause gemietet und sie mit seiner Geliebten, der 47 Jahre alten Händlerin Helene Zahn bezogen. Wenige Tage später jagten noch drei Frauen in die Wohnung ein. Alle vier wurden jeden Abend von G. ausgeführt, um auf den Strohen und in Rekarationen mit Wehrmännern zu landen. Das Geschäft ging auch so gut, daß G. sich nichts zu tun brauchte. Alles Geld, das die Händlerin einnahmen, mußten sie an Grünbaum abliefern, und wehe, wenn die Ausbeute nicht groß genug war! Dann schlug er auf die Frauen unbarmherzig ein. Diesmal traf das Schicksal seine eigne Geliebte. Obwohl aus der Wohnung laute Hilferufe ertönten, kümmerten sich die Hausbewohner nicht weiter darum, da sie an

berartige Vorgänge gewöhnt waren. Gegen 11 Uhr abends erschien Grünbaum bei dem gegenüber wohnenden Arzt Dr. M. und forderte diesen auf, ihm in seine Wohnung zu folgen, da seine Frau sich angeblich verletzt habe und stark blute. Als der Arzt die Wohnung betrat, kam ihm eine Frau entgegen mit den Worten: „Sie ist schon tot.“ Dr. M. wollte Grünbaum zur Begleitung ihrer treuen Tot konstatieren. Die Art der Verletzung erregte aber seinen Verdacht, so daß er die Polizei benachrichtigen ließ. Kopf, Gesicht und Händen der toten Frau Zahn wiesen Wunden auf, die von Schlägen mit einem dicken Stod herrühren mußten. In der Nacht wurde Grünbaum, der sich entfernt hatte, von den ihn suchenden Beamten gefangen und dem Polizei-Präsidenten zugewiesen. G. wurde schon oft wegen Verbrechen und Missethaten verurteilt ist, darunter zweimal mit Zuchthaus, war auch schon in der Fremantler Herzberge interniert und von dort beurlaubt.

* (Die große Schwarzschafepidemie in Prag.) Die in Prag und dessen Vororten seit Wochen herrschende Schwarzschafepidemie hat trotz des Abnehmens der Fleischpreise einen rechtlichen Umschwung angenommen. To das das Gremium der höchsten Bezirksräte bei dem Landes-Schulrat die Schließung sämtlicher Schulen vom 2. Dezember bis nach den Weihnachtsferien beantragte. Die Schule wird fortgesetzt aus den von der Epidemie besonders ergriffenen Vorstädten durch Arbeiter, Handwerker und Mägdeleuten nach dem Prager Stadteigent eingeschlossen.

* (Vertorlober Fund.) In Berlin fand man in einem Abteil II. Klasse eine Brieftasche mit etwa 170000 M. Der Fund ist nach Altona abgeliefert worden.
* (Zu Tode mißhandelt.) In Magern in Niederbayeren kam die Hausbesitzerin Franziska Scheurer mit ihrer 37jährigen Dienerin Theresia Rotter in Streit und mißhandelte sie. Die Brestin erkrankte, daß sie an den erlittenen Verletzungen starb.

* (Schemm F und die Fahnen der schleswig-holsteinischen Freiheitskämpfer.) Nicht ungerechtfertigte Erregung herrscht in Schleswig-Holstein unter den Veteranen von 1848/51 ob einer an die Verehrer der damaligen Kampfgemeinschaft ergangenen Verfügung, nach welcher die Fahnen der Freiheitskämpfer zu den Fahnen nachweisen sollen. 60 Jahre nach der Erhebung der Herzogtümer wird den jetzt 80 Jahre und darüber alten Herren, die in patriotischer Begeisterung damals zur Befreiung Schleswig-Holsteins vom Fremdenjoch zu den Waffen griffen, plötzlich zugemutet, sein länderlich sich darüber auszuweisen, ob sie wohl auch die nötige Berechtigung zur Führung der Fahnen in den schleswig-hol-

steinischen Farben hübsch schwarz auf weiß erhalten haben. Natürlich ist ein solcher Nachweis nicht zu erbringen, weil eben bei Aufspaltung der Fahnen bei den Farben, unter denen sie gekämpft und getötet haben, von den Veteranen die Einholung einer solchen Genehmigung von niemand verlangt werden kann. Selbst die Fahnen sind für die von den alten Freiheitskämpfern unbenutzt und in Ehren gefaltet worden, den größten Teil der Vereinsmitglieder deckt bereits der grüne Farne, und nur Klein teil des Hainfalten der alten Herren, die heute noch sich um die alten Banner fassen. Jetzt mit einmal ermahnt man sich am grünen Hügel mit Schweden, daß nach Schemm F in wohl auch zur Führung dieser Fahnen eine Genehmigung erforderlich ist, und fings verlangt man den Nachweis, daß eine solche auch wirklich vor schriftsmäßig erteilt worden sei. Das die alten Kampfgemeinschaften von dieser Forderung sehr erant sein, kann nicht gerade behauptet werden. Was nun? Wird man im Interesse der Unantastbarkeit von Schemm F darauf bestehen wollen, daß die alten Herren noch nachträglich um die Genehmigung der Verehrer der Fahnen der Fahnen nachsuchen, die sie schon lange Jahrzehnte hindurch geführt haben?

* (Ein tüchtiger Staatsbürger.) In den „Waugener Nachr.“ vom 25. Nov. findet sich folgendes Inserat: „5. Marz Wohnung nahe dem Bahnhöfen, der mit der Berlin nach Ostpr., welche nicht gemietet hat, daß ich mich mit Politik befaßt habe, und fings verlangt man den Nachweis, daß eine solche auch wirklich vor schriftsmäßig erteilt worden sei. Das die alten Kampfgemeinschaften von dieser Forderung sehr erant sein, kann nicht gerade behauptet werden. Was nun? Wird man im Interesse der Unantastbarkeit von Schemm F darauf bestehen wollen, daß die alten Herren noch nachträglich um die Genehmigung der Verehrer der Fahnen der Fahnen nachsuchen, die sie schon lange Jahrzehnte hindurch geführt haben?“

* (Eigenartiges Jagdabenteuer.) Merkwürdiges Jagdabenteuer aus Hensburg. Als ein Dienstmädchen in der Nähe von Fröselle über das Moor ging, bemerkte er zu seinem Erkennen ein Paar Stiefel, die mit der Spitze nach unten und der Sohle nach oben lagen. Er nahm sie auf und fand in der Sohle ein kleines Ende, das ein Mann, den das Kopfe nach unten, in einer Zuchthauszelle saß. Nach langen Bemühen glückte es dem Knecht, den Fußschieber aus seiner seitlichen Lage zu befreien. Er erzählte, daß sein Hund in die Höhle gegangen war. Als er nach längerer Zeit nicht wieder zum Vorschein kam, wäre er, um dem Tiere zu helfen, ebenfalls in die Höhle gegangen und habe es endlich eingedrungen, daß er schließlich sich selbst nicht zu helfen vermochte. Der Retter erhielt eine künigliche Belohnung und außerdem zum Ansehen die langen Stiefel des Weidmannes.

* (700 Personen ertrunken.) Auf der See von Tadjik stießen zwei japanische Dampfer zusammen. Einzelheiten fehlen noch. Es verriet, daß 700 Personen ertrunken sein sollen.

Lang-Stiefel, Reit-Stiefel, Schaff-Stiefel. empfiehlt billigt. Schuhwarenhaus J. Jakobowitz. Merseburg, Entenplan 9.

Maether's Kinder-Stühle. mit Tisch und Spielzeug. ohne Tisch. M. 0,75 bis M. 6.-. Wilhelm Köhler, H. Ritterstr.

Devor Sie ein Pianino. wählen, beständigen Sie in Ihren eigenen Interesse die große Auswahl der verwickelten, erstklassigen Instrumente der Firma Albert Hoffmann. Halle a. S. Am Klosterplatz. Billigste Preise, reelle Garantie. Gebr. Pianos.

Karpfen, Schleie, Hechte, Aale. empfiehlt billigt. H. Birnstiel, Zischmermeister, Fischerstraße 16.

19. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the 19th drawing of the 5th class of the Prussian Lottery. It lists winning numbers and amounts for various prize classes, including the 5th, 4th, 3rd, 2nd, and 1st prizes, as well as smaller prizes and consolation prizes. The table is organized into columns for different prize categories and includes sub-headers for 'Ziehung' (drawing) and 'Gewinn' (prize).

* (Einkurstakatastrophe in einer italienischen Schule.) Rom, 29. Nov. In Mierolino litzte die drei Erdbebenfolle Mann eines Raumes über ein barometrisches Gebläse, in dem sich zwölf Kinder befanden. Die niedergebenden Massen brachten das Gebäude zum Einsturz. Fünf Kinder, die zur Zeit des Unfalls in der Tür des Schulhauses standen, blieben unverletzt. Alle anderen wurden tödlich verunglückt; vier davon sind tot; auch die Verletzte sind nachher unter den Trümmern. Die verunglückten Mütter gehen mit ihren Söhnen die Körper ihrer Kinder aus dem Schutt. * (Taktat eines Schymannes in Odesa.) Einem wütenden Bolzisten sind in Odesa fünf Offiziere und ein Beamter zum Opfer gefallen, als sie den toben Patron in seine Schranken verweisen wollten. Ein Telegramm meldet darüber dem „U. V.“: Ein Schymann schlug am Sonntag auf offener Straße eine Frau. Zwei vorübergehende Offiziere, Kleinmann und Dentobom, stellten ihn darüber zur Rede, worauf der Schymann den Beleidiger auf und auf die Offiziere schlug. Beide wurden getötet; ebenso der Soldatbeamte Mostakent, der zürütig bingatum und Frieden stiften wollte.

* (Gattenotlag.) In Venningen (Wetz) tötete der 30jährige Ritter Guttl seine Frau durch fünf mit einem Revolver. Der Täter wurde gefasst.

* (Die endgültige Abnahmeprüfung des Parlamentes.) Wie aus Berlin berichtet wird, trat der Parlament-Vollkom am Sonntag nachmittags seine erste Prüfungsfahrt vom Tegel Schießplatz aus an. Sie galt diesmal der Fahrgeschwindigkeit. Die Messungen, die ihrer Genauigkeit wegen möglichst wünschliches Wetter voraussetzte, begannen um 1/2 Uhr, nachdem Oberstleutnant Sambede vom Kriegsministerium auf dem Schießplatz eingetroffen war. Das Geschütz, dessen Gondel Kapitän von Kehler, Ingenieur Kiefer, und Mitglieder der Prüfungskommission besetzten hatten, erhob sich nur durch Schrauben vorgebrachte, und umfremte den Platz, um dann die Richtung nach Spandau einzuschlagen. Der Motorballon mochte zum Zwecke der Messungen eine Strecke von 10 Kilometer zweimal hin-

und befahren, woraus dann die Zeiten berechnet wurden. Um 2 Uhr 40 Minuten war der Motorballon nach dem Schießplatz zurück und landete dort ganz gegen 3 Uhr. Das Wetter war schön, der Wind hatte eine Stärke von 6-7 Metern. Rummelrath der Ballon auch seine vierte Prüfungsfahrt gut befanden und es wird einer Abnahme durch das Kriegsministerium nichts mehr entgegenstehen. Wie eine Berliner Korrespondenz zu urteilen weis, wird der Kaiser bald nach seiner Rückkehr anordnen. Man nimmt an, daß die Vorküfung des „Parlament“ und des Militärflüchtes, beinwohn, da bekanntlich die frühere Vorküfung der Luftschiffe vor dem Kaiser geschiedet ist. Das Militärflüchsig, das bereits wieder von seinem letzten Unfall auf der Insel Bollen völlig in Stand gesetzt ist, wird seine nächsten Abnahmefahrten schon Montag oder Dienstag wieder anordnen. Man nimmt an, daß die Vorküfung der beiden Luftballons von dem Kaiser in der ersten Woche des Dezember vor sich gehen wird, sobald es der Gesundheitszustand des Kaisers gestattet.

* (Ein Harem auf Staatskosten.) Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Petersburg. Bei einer amtlichen Revision auf der Kaschir-Gebirgsbahn wurde festgestellt, daß der Chef der Staatskontram auf Staatskosten einen Harem unterhalte. Die Haremstößer waren als Arbeiterinnen in die Gefängnisse eingetrieben und wurden vom Staate befohlen. Außerdem fand der Herr „Chef“ mit Eisenbahnräubern in Verbindung und bekam von ihnen einen Teil der Beute.

* (Ein Schillerdenkmal in Amerika.) In Rochester (Vorderamerika) wurde unter großer Anteilnahme ein Schillerdenkmal enthüllt, ein Geschenk der Deutschen an die Stadt. * (Et. el.) Was wahres Geschichtliches lesen wir in der „Kindergarten“: Auf der Plattform der Trambahn standen neben mir zwei Fahrgäste von auswärts und beobachteten. Der eine sprach den Kameraden auf die Schrift eines Betriebsauszeichens aufmerksam, an dem „Zum neuen Königs“ zu lesen war. „Ich merke nicht Besonderes“, erwidert der Vorküferte. „Da erlaube

mal, das muß Dir doch auch auffallen, daß die Beute da noch nach der alten Ordnung geschrieben!

Reklameteil.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr.“

Alte Leute sind manchmal wunderlich;
aber was gut und der Gesundheit zuträglich ist, das wissen Sie meist besser, als die jungen. Und wissen Sie, was Daniel Gottlieb sagt: „Frays ächte Sodener“ Bist du erkrätet, hütet dein Kind, bist du verschleimt, weil du viel geraucht hast; bist du Schmerzen beim Nieseln, spricht du Knorr's Mineral-Sodener, Frays ächte Sodener Mineral-Sodener. Ich hab's ausprobiert und ich weis, was das tut. Die Schachtel kostet 80 Pf. und ist in allen Apotheken, Drogen und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Man kann ihn nicht verdrängen den echten Kathrein's Malzkaffee

den seit nahezu 20 Jahren hat er sich bewährt als bestes Familiengetränk.

Kathrein's Malzkaffee enthält keine gesundheitschädlichen Bestandteile! — Ueberall erhältlich!

In ganzen, halben und viertel Paketen, das Viertel-Paket 10 Pfennig.

Man achte aber darauf, daß Kathrein's Malzkaffee nur echt ist in geschlossenen Paketen mit Bild und Namenszug des Fabrics Kneip und der Firma „Kathrein's Malzkaffee-Fabrik“.



Oswald Rossberg,
Zumehrer,
Größte Wunsch in
Pfeifen, Hüngen,
Kroftren An-
hängern Ar-
bändern, Ketten etc.
a. Weltmarktbestend.

Briefbogen u. Couverts
mit
**Monogram-
Prägungen**

sind ein hochwillkommenes Be-
schneidungsgegenstand, die durch dieses in
Gewinnung und hütet nicht zu deren
Lieferung bestens empfangen. Reich-
haltiges Material liegt in meinem
Geschäft aus.

L. Daumann,
Burgstraße 4.

Da wegen zu tracter Beschäftigung
von Mitte Dezember ab auch prompte
Lieferung nicht mehr zu rechnen ist
bitte ich möglichst schon jetzt auf gefl.
Aufträge.



Ereparatur
u. Phonographen,
Platten, Wägen u.
Nadeln in großer
Auswahl, Phonophon-
und Edison-Plattene
zu Original-Preisen
besuchen in Phono-
graphen-Handlung
bessere empfangen

W. Schüler, Markt.

19. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 20. November 1908, nachmittags.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

7 800 [1000] 256 400 81 [500] 601 70 96 [900] 29 900 98 1 134 501	142 268 886 437 317 770 831 970 81 143000 291 518 539 831 57 839 924 66
2 115 47 275 [1000] 521 863 [1000] 908 57 3075 410 [1000] 84 38 532 79 [3000]	144 384 145 435 55 75 632 49 766 827 44 146 021 11 67 835 92 985
478 1434 298 637 721 42 841 904 5157 38 393 310 508 61 88 35 747 801	147 000 138 [1000] 207 341 63 848 634 145 115 37 371 50 321 826 84
833 836 428 538 [1000] 612 810 917 372 [1000] 831 806 274 344	149 000 155 67 268 77 351 62 467 613 45 [3000] 821
1001 67 614 71 11 038 60 138 33 277 331 53 735 932 [1000] 63	150 235 84 413 [1000] 75 80 878 50 151 020 [3000] 160 249 528 687
12 070 111 68 302 40 028 375 80 744 322 13 618 209 394 413 810 97 14 000	154 273 834 [1000] 185 000 92 370 329 156 089 265 459 501 36 94
3 203 322 646 89 815 [3000] 929 15 114 248 65 413 22 [1000] 550 579 340	160 000 61 68 157 347 38 459 581 158 003 [1000] 183 348 [1000] 14 624 675 630
16 048 174 720 [1000] 49 589 17 084 218 329 39 429 69 18 057 143 255 490	178 38 374 159 133 60 459 819 916 857 [1000]
[3000] 838 947 19 024 28 35 456 30 759	180 075 17 814 [1000] 165 704 838 17 204 9 437 82 892 943 [1000] 16 245 126
2 018 39 400 43 859 994 2 110 28 140 251 331 517 300 755 [1000] 875	278 358 566 696 706 843 163 003 323 94 438 31 [500] 90 181 802 31 16 140 4
44 [3000] 22 531 608 [1000] 25 793 92 57 23 418 93 830 39 24 082 389	40 [3000] 280 433 78 163 005 705 97 163 008 40 319 64 527 838 167 015
111 391 928 30 610 626 225 075 85 289 487 323 23 839 347 823 859 27 084	41 231 444 584 84 852 168 000 521 67 838 828 418 46 16 919 15 [1000] 284
317 411 77 575 23 118 308 60 23 095 132 [1000] 293 [1000] 6 424 861 387	372 462 694 698 745 [500] 63 000 67 889 987
30 614 260 480 544 684 759 371 31 670 207 [500] 59 49 80 307 406 99	17 002 112 249 81 51 630 75 770 811 61 [1000] 17 121 55 [500]
[500] 657 64 738 [1000] 72 32 018 61 144 271 404 518 500 919 33 610 542	373 478 538 [1000] 165 704 838 17 204 9 437 82 892 943 [1000] 16 245 126
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	315 655 722 830 [1000] 88 824 [3000] 174 066 134 213 463 871 97 17 578
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	709 [500] 979 [3000] 133 100 766 [3000] 618 737 43 048 3 384 418 329
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	[1000] 753 957 88 185 028 438 388 382 881 18 600 40 535 718 828 925
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	[3000] 187 007 167 318 215 44 58 [3000] 18 581 163 371 461 568 [1000]
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	190 081 104 260 [1000] 829 347 64 191 341 77 401 192 618 48 247
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	384 928 538 [1000] 328 38 78 638 [1000] 500 19 43 027 [1000] 340
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	600 40 706 898 397 195 125 [500] 329 961 75 882 949 129 218 137 63
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	82 [3000] 912 810 847 568 [500] 730 375 197 161 335 401 [1000] 38
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	884 302 39 195 850 288 414 306 [1000] 74 300 [1000] 493 501 639
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	100 064 20 201 149 228 808 31 79 202 147 21 79 202 147 21 79 202 147 21
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	60 [1000] 704 8 203 003 10 72 251 414 559 88 90 688 87 765 397 22 40 406
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	66 176 338 97 827 955 [1000] 77 205 042 74 198 [1000] 83 220 43 740
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	69 [1000] 200 110 302 492 41 88 814 20 020 68 137 [1000] 92 234
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	61 58 69 93 [1000] 684 20 815 219 64 706 209 326 47 418 [1000] 25 502
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	677 78 35 855 [3000]
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	210 190 541 656 [1000] 927 21 039 134 200 132 963 511 67 21 2042
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	304 20 476 634 62 725 72 21 080 297 392 411 100 [3000] 585 862 [1000]
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	217 01 [3000] 303 66 616 [1000] 31 97 335 39 69 50 895 29 67 [1000]
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	218 066 69 [500] 211 213 489 511 279 219 116 [500] 503 [1000] 619
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	220 008 [500] 11 288 460 723 45 529 75 [1000] 221 963 31 [3000]
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	98 440 85 620 884 [1000] 222 023 66 239 318 [1000] 61 451 38 327 897
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	223 065 [500] 241 824 641 224 110 21 460 535 668 891 22 550 0
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	70 850 385 226 106 220 400 614 513 227 080 411 64 655 886 945 22 300 0
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	392 400 418 [1000] 378 919 229 085 136 [1000] 307 268 [500] 836 57
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	230 040 703 24 335 [500] 80 [3000] 231 049 54 460 618 890 23 2067
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	327 65 402 352 532 614 306 434 233 604 458 92 50 [500] 516 708 318 23
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	233 438 418 232 812 919 235 517 280 397 429 699 702 236 008 0
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	23 781 801 506 95 85 23 719 [3000] 50 59 67 373 578 803 828 28
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	238 104 90 298 344 76 77 967 758 838 928 239 020 311 618 762 822 916
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	240 037 610 528 846 [500] 59 24 088 111 263 59 341 651 322 [600]
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	67 657 832 945 47 242 089 [1000] 378 585 600 97 761 905 [1000] 243 032
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	48 67 146 263 67 90 499 696 [1000] 769 550 825 84 244 041 35 4 263 333
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	217 01 [3000] 303 66 616 [1000] 31 97 335 39 69 50 895 29 67 [1000]
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	301 901 832 367 81 247 841 461 715 [1000] 728 54 24 815 62 282 334
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	681 501 249 088 249 341 601 628 76 784 804
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	428 62 428 62 428 62 428 62 428 62 428 62 428 62 428 62 428 62 428 62
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	218 35 100 [1000] 744 [1000] 253 005 [1000] 15 580 749 65 [500] 990 25 072
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	49 49 550 [500] 602 819 825 25 503 34 189 350 833 559 821 81 800
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	25 677 301 714 610 921 25 677 301 714 610 921 25 677 301 714 610 921
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	200 539 949 67 887 855 25 677 301 714 610 921 25 677 301 714 610 921
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	908 88
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	203 079 159 70 260 7 611 389 701 [500] 32 881 [1000] 27 110 951
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	388 504 61 272 019 47 155 303 47 980 [1000] 461 701 669 27 035 124
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	244 [500] 75 433 449 601 835 27 419 588 844 [1000] 801 27 575 728
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	82 92 91 27 25 075 728 127 268 456 127 268 456 127 268 456 127 268 456
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	43 821 390 75 27 81 341 347 567 [1000] 501 905 65 27 900 15 280 951
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	560 927 [3000] 35 [3000]
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	280 377 29 500 880 830 [1000] 60 990 251 688 892 282 62 616
40 017 387 392 813 44 1 092 579 79 528 730 42 42 100 378 91 430	810 244 [1000] 223 010 148 247 81 82 838 78 25 841 737 327 25 5347
11 555 80 43 208 314 42 111 79 631 86 740 300 [500] 455 45 056 93 164	624 268 222 38 342 72 433 617 708 81 25 731 7 [1000] 436 69 546
483 674 896 35 452 79 415 500 894 39 021 [500] 31 247 45 92	787 72

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Weidburg.



Korrespondent.

Vertriebspreis: 10 Pf. (in der Provinz 12 Pf.). Einzelhefte 10 Pf. (in der Provinz 12 Pf.).
Abonnementpreis: 10 Mark (in der Provinz 12 Mark) für ein Jahr. Vorauszahlung.
Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. (in der Provinz 12 Pf.)

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonntäglich illustriertes Sonntagsblatt mit 14 farbigen Modebeilagen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Abbestellen: 10 Mark (in der Provinz 12 Mark) für ein Jahr. Vorauszahlung.
Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. (in der Provinz 12 Pf.)

Nr. 283.

Mittwoch den 2. Dezember 1908.

35. Jahrg.

Die sächsische Wahlreform.

Man schreibt uns aus Sachsen: In dieser Woche soll die sächsische Wahlrechtsreform vor dem Plenum des von den Konservativen befehligten Dreiklassenparlamentes verhandelt werden. Weil über 60 Sitzungen hat die Wahlrechtsdeputation abgehalten, und es ist so gut wie nichts dabei herausgekommen. Die Verhandlungen der Wahlrechtsdeputation haben uns nur den traurigen Tiefstand unseres politischen Lebens vor Augen geführt und von neuem den Beweis erbracht, daß, wie Bismarck einmal gesagt hat, das direkte Wahlrecht bedeutendere Skapazitäten in das Haus entsendet als das indirekte.

Drei Stadien hat die sächsische Wahlrechtsreform binnen Jahresfrist durchlaufen. Am schnellsten ist die Regierungsvorlage des Grafen Hohenhausen erledigt worden. Der Entwurf vereinigt befanntlich zwei Systeme miteinander: 40 Abgeordnete sollen durch Kommunalverbände (eigene Städte und Bezirksverbände) gewählt werden, die anderen 42 Abgeordneten sollten aus allgemeinen Wahlen hervorgehen auf Grund einesmäßigen Pluralwahlrechtes mit Anwendung der Verhältniswahl. Von vornherein ließ dieser Entwurf bei allen Parteien auf heftigen Widerstand, insbesondere wurden die Wahlen durch die Kommunalverbände, auf die die Regierung besonderen Wert legte, durchweg abgelehnt. Die Wahlrechtsdeputation selber hat sich mit der Hohenhausenschen Vorlage nicht fondertlich ernsthaft beschäftigt. Das erste greifbare Resultat ihrer Verhandlungen stellte im Frühjahr das sogenannte konservativ-nationalliberale Wahlrechtskompromiß dar: die Konservativen und Nationalliberalen hatten sich auf ein stark pluriklassisches Pluralwahlrecht (3 Zustimmungen) geeinigt mit volkseindlichen Nebenbestimmungen. Mit einem Wort: das alte Dreiklassenwahlrecht in neuer Auflage! Durch eine rein agrarische Wahlrechtsenteilung vollendeten Regierung und Konservative im Herbst das neue Wahlrecht, das dem sächsischen Volke zugedacht war. Schließlich überraschte uns die Regierung mit der Einbringung einer Eventualvorlage (Zweiklassenwahlrecht): die eine Gruppe der Wähler soll je eine Stimme, die andere je 4 Stimmen erhalten. Damit erreichte der Wahlrechtsvorwärt sein Höhepunkt. Die Eventualvorlage der Regierung kann unmöglich ernst genommen werden, sie bedeutet nur ein taktisches Manöver der Regierung. Sie soll wohl einen neuen Zankapfel zwischen Konservativen und Nationalliberalen bilden und deren Kompromiß zu Falle bringen. Die ursprüngliche Hohenhausensche Vorlage soll dadurch wieder in den Vordergrund gerückt und eventuell mit Hilfe der 1. Kammer, in der Stimmung für die erste Regierungsvorlage zu sein scheint, zur Annahme gebracht werden.

Die Entzweiung der Konservativen und der Nationalliberalen kommt augenblicklich den Absichten der Regierung zu Hilfe, denn das gespannte Verhältnis zwischen beiden Parteien hat in der vergangenen Woche zum offenen Konflikt geführt. Die Nationalliberalen haben dem ersten konservativen Landtagspräsidenten ein scharfes Mißtrauensvotum erteilt, die Konservativen dagegen haben sich darauf ihrem Führer ihres Vertrauens versichert. Unter solchen Verhältnissen sind die Aussichten der sächsischen Wahlrechtsreform natürlich die denkbar schlechtesten. Am günstigsten Falle haben wir eine Wahlrechtsänderung zu erwarten, aber keine Wahlrechtsreform. Die Freisinnigen haben in all diesen Wahlrechtsverhandlungen in Wort und Schrift eindringlichen und scharfen Protest erhoben gegen die Art, die Regierung und Mehrheitsparteien das vornehmste Recht unseres Volkes mißhandelt haben. Wir werden von unserem Kampfe nicht ablassen, bis wir unser Ziel erreicht haben: das Reichstagswahlrecht für die Wahlen zum sächsischen Landtage!

Die Orientfrage

Ist wieder einmal in ein freies Stadium eingetreten. Die Jungtürken sind nicht geneigt zu einer Verständigung mit Österreich-Ungarn und treiben, wahrscheinlich in der Hoffnung auf englische Unterstützung, ein sehr gefährliches Spiel. Sie überspannen in chauvinistischer Weise das türkische Nationalgefühl, das eben erst aus dem Schlaf geweckt worden ist, sie hegen und schützen zum Vorfut Österreichisch-ungarischer Waren und scheuen selbst nicht davor zurück, nur weil der Paß gemeinsam, sind den erbittertesten Feinden der Türkei, mit Serben und Montenegro sich zu verbünden. Die österreichische Regierung hat dem Treiben eine Weile zugehört, ohne etwas dagegen zu unternehmen, in der Erwartung, daß der dumme Jungtürkenrummel bald von selber aufhören werde. Diese Erwartung hat getrogen, und so sehen wir die österreichische Diplomatie schärfere Saiten am Goldenen Horn aufziehen. Da die Jungtürken zurzeit die ganze Situation in Konstantinopel beherrschen, kann es nicht überflüssig sein, daß die türkische Regierung tonbleib gegenüber den immer dringlicher werdenden Vorstellungen, Mahnungen und Drohungen Österreich-Ungarns. Der Vorfut dauert ungeschwächt fort, und wenn der Großvezir gegenüber dem italienischen Vorkaufser erklärt hat, daß sich die Regierung bemühen werde, die Vorfutbewegung gegen Österreich-Ungarn zu unterdrücken, so waren das lediglich Worte, die bisher noch nicht in Taten umgesetzt wurden. Wenn den Österreichern nun aber die Geduld reißt, könnte die Lage sich vertiefen ernst gestalten, da England den Jungtürken Unterstützung zugesagt hat. Leere Zusicherungen sind es auch, wenn der türkische Minister des Auswärtigen einem Redakteur der „Jeni Gazette“ gegenüber erklärte, daß der frühere serbische Ministerpräsident Vaskitsch auf seiner Einreise über Konstantinopel dem Großvezir und ihm selbst nur einen einfachen Höflichkeitssbesuch gemacht habe. Der Besuch habe mit einer Entente nicht zu tun. Sowohl der Großvezir, als auch er hätten Vaskitsch Dube und Vorsicht empfohlen, alle damit verbundenen Schwierigkeiten zu vermeiden.



...ent-
...nicht
...das vom
...Marineministerium
...für einen Zeitraum
...von 8 Jahren
...anzugearbeitete
...Flottenprogramm.
...Die Gesamtausgaben
...betragen 17 860 000
...Pfund, von denen
...in das Budget des
...nächsten Jahres
...2 232 000
...Pfund einzustellen
...sind. Ohne die bei
...Schneider und
...der Ansaldoverft
...bereits bestellten
...Kriegsschiffe ist
...der Bau von
...insgesamt sechs
...Kriegsschiffen,
...zwei Torpedoboot-
...zerstörer, zwölf
...Torpedobooten,
...sechs Unter-
...seeboote, zwei
...Minenschiffen,
...zwei Schulschiffen,
...vier

undzwanzig Kanonenbooten, vier Flusskanonenbooten, einem Hospitalsschiff und sechs Transportschiffen vorgesehen; ferner ist der Bau von Marineverksstätten und Arsenalen geplant.

Vulgarietische Kabinettskritik. An zuständiger Stelle wird versichert, Ministerpräsident Rainow habe am Sonntag die Demission des Kabinetts eingereicht. König Ferdinand habe noch keine Entscheidung getroffen. Man nimmt an, das Kabinett werde vorläufig die Geschäfte weiterführen.

Schwedenerzesse in Prag.

Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, wurde am Sonntagabend der Berliner Kaufmann Arthur Mendelssohn aus der Straßengasse von Czjedenen herausgeholt und von Hunderten von Menschen geschlagen. Herr Mendelssohn, der sein Wort scheidlich verleiht, mußte fliehen und wurde in ein Haus gedrängt. Ein scheidischer Professor versuchte nun zumunsten des Berliner zu intervenieren, da die Menge keine Auslieferung forderte. Schließlich verlangte man, daß sich Herr Mendelssohn legitimiere. Er tat dies durch Vorzeigung seiner Bistimkarte und seines deutschen Militärpässes. Als die Leute erfuhrten, daß er ein Berliner sei, schrien sie: „Schande dem preussischen Hund!“ Endlich erhielt er seine Legitimationspapiere zurück und wurde von der Menge entlassen, nachdem ihm einige Czjedenen zuvor noch angespien und beschimpft hatten. Herr Mendelssohn hat dem deutschen Konsulat Anzeige von diesen Vorfällen erstattet und den Konsul um seine Intervention ersucht. Alle Fremden, die in Prag weilten, haben die Stadt verlassen, weil man auf der Straße nicht mehr gehen kann, wenn man deutsch spricht.

Am Montag erneuerten sich am Graben die Unruhen. Die Straßen waren von tschechischen Studenten überfüllt. Kaum, daß die deutschen Studenten auf die Straße kamen, erhob sich ein wütendes Getöse. Man sang nationale Hymnen und bedrohte die Deutschen. Einige wurden begrüßt, darunter auch der Vertreter der Straßburger Studentenschaft, der an die Wand gedrückt und bespuckt wurde; er begab sich in das deutsche Konsulat und forderte Schutz. Der Graben wurde schließlich von einem größeren Aufgebot von Gendarmen geräumt werden. Die Demonstranten jagten nun auf den Bewachungsplatz zum rickwärtigen Eingang des deutschen Kaffins und versuchten, das deutsche Haus zu stürmen. Da aber das Hauptort zugeschlossen wurde, begnügten sie sich damit, das Pflaster aufzureißen und die großen Steine über den Graben zu werfen. Schließlich drang ein Wachaufgebot vom Graben aus in das deutsche Haus ein und trennte die Demonstranten auseinander. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Letzten, die am Sonntag auf dem Graben an den Demonstrationen gegen die deutschen Studenten sich beteiligten, befanden sich noch dem „Lag“ auch englische Fußballspieler, die als Gäste eines englischen Klubs in Prag weilten. — Die Menge blieb auf dem Ringplatz stehen und bewarft das Madefski-Monument mit Steinen. Offiziere wurden bespuckt; einem höheren Offizier wollte man in die Weibau werfen.

Ein deutscher Protest. Auf dem Marktplatz zu Reichenberg wurde am Sonntag eine von Tausenden besuchte Versammlung abgehalten, in der eine Reihe von Rednern, darunter der Bürgermeister von Reichenberg, Dr. Bayer, und der Obmann der Reichsbereitigung deutscher Arbeitervereine Verwahrung einlegten gegen die Gewaltthaten, denen die deutschen Studenten in Prag durch den tschechischen Pöbel ausgesetzt sind. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Ausschreitungen an der Sätte der ältesten deutschen Universität, einem ehrwürdigen Kulturheiligtum des deutschen Volkes, bereits zu einem europäischen Skandale geworden seien. Zum Schluß nahm die Versammlung eine Reso-